

Bezugspreis:

3 wöchentlich 30.— M., monatlich 10.— M.,
frei ins Haus, voraus zahlbar. Sub-
skribenten monatlich 10.— M., erst-
klassige Postgebühren. Unser Kreuzband für
Deutschland und Österreich 16.00 M.,
für das übrige Ausland bei täglich
einmal, Postgebühren 21.50 M. Post-
bestellungen nehmen an Österreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Däne-
mark, Holland, Preussens, Schweden
und die Schweiz. — Einzahlung in
die Post- und Sparkassen.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt u. Zeit“ erscheint wochent-
lich zweimal, Sonntags und Mont-
tags einmal.

Telegraphische Adressen

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenspreis:

Die untergeleitete Spaltenbreite
laut 2.— M., Teuerungszuschlag 50%.
„Kleine Anzeigen“, das ver-
größerte Blatt 1.— M., (täglich
veröffentlichte Anzeigen), jedes weitere
Blatt 50 Pf., Stellenangebote und
Schlüsselanzeigen das erste Blatt
40 Pf., jedes weitere Blatt 30 Pf.,
Worte über 15 Buchstaben zählen für
ein Wort. Teuerungszuschlag 50%.
Familien-Anzeigen für Abonnenten
50 Pf., politische und so-
zialistische Vereine, Parteien
1.— M., die Resten ohne Schlüssel-
anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 3, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Beauftragt
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonntag, den 12. September 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Das deutsche Weißbuch über Eupen-Malmedy.

Die deutsche Reichsregierung hat in einem Weißbuch, das gleichzeitig in London dem Generalsekretariat des Völkerbundes und in Paris dem brasilianischen Konsulaten als dem Berichterstatter des Völkerbundes für Eupen-Malmedy gesendet worden ist, zahlreiche Urkunden zusammengestellt, die ein erdrückendes Beweismaterial dafür liefern, daß die Belgier durch systematische Schikanen die Volksbefragung in den Kreisen Eupen und Malmedy zu sabotieren gewillt waren.

Aus der Fülle des Materials, das die 62 Seiten des Weißbuchs enthalten, und das in 73 Einzelschilderungen niedergelegt ist, greifen wir folgende

Ausgabe eines Einwohners von Eupen

Eupen, den . . . Februar 1920.
Am . . . Februar 1920 trat ich in die Protestliste ein. Der Bezirkskommissar . . . sagte mir anfangs . . . „Den Dreisprachenstempel bekommen Sie aber nicht.“ Als ich mich eingetragene hatte, bemerkte er: „Wissen Sie auch, daß Sie jetzt der erste sind, der herausfliegt?“ und „Unser Weißbrot lassen Sie sich aufschneiden, trotzdem arbeiten Sie gegen uns. Was wollen Sie überhaupt in Deutschland, das mit seiner roten Regierung an der Spitze nicht weiß, wie es seine Schulden bezahlen soll?“ — Zum Schluß hat ich nochmals um Auskunft über den Dreisprachenstempel. Ich erhielt zur Antwort: „Was wollen Sie überhaupt in Aachen? Bleiben Sie hier, dann haben Sie keinen Stempel nötig. Sie können doch nicht verlangen, daß Sie die gleichen Vorteile haben wie die Leute, die nicht protestieren. Nehmen Sie Ihren Protest zurück, dann bekommen Sie den Stempel sofort.“
Vorstehende Angaben kann ich beedigen.
(Unterschrift.)

Aus Nummer 8 der Urkunden geht unabweislich hervor, daß die belgischen Behörden allen den Personen, die die Protestliste gegen die Wiederabtretung der neuen Gebiete an Belgien unterzeichnet haben, folgende Vergünstigungen entzogen: 1. Umwidmung der Mark, 2. belgische Lebensmittelzuteilung, 3. Pässe nach Belgien und Dreisprachenstempel (ohne den ein Verlassen der Grenze nicht möglich ist), 4. Ausfuhrerlaubnisse ohne Geldbürgschaft usw.

In Nr. 9 werden 15 Personen, sämtlich Einwohner der Gemeinde Wiltgenbach, namhaft gemacht, die sich in die Protestliste eingetragen haben und dafür „auf Befehl des Höchsten Königlichen Kommissars“ mit der

Entziehung von belgischen Lebensmitteln

bestraft worden sind. Alle Auslagen der belgischen Behörden, jegliche Benachteiligung für Einzeichnung in die Protestlisten zu unterlassen, sind nicht gehalten worden, auch nicht nach dem großen Generalstreik in den Kreisen Eupen und Monsthan und dem Proteststreik im Kreise Malmedy.

Die folgenden Nummern des Weißbuchs enthalten eine überaus große Anzahl Auslagen von Personen, denen die Möglichkeit der Eintragung in die Protestlisten seitens der Kommissare mit allen nur erdenklichen Mitteln, Schikanen, Drohungen usw. zu entziehen gesucht wurde.

„Eine geschäftige Bemerkung“.

Aus welchen Gründen mitunter die Protesteintragung verweigert wurde, zeigt folgende interessante Auslage eines Eisenbahnarbeiters, die wir im Wortlaut wiedergeben:

Am . . . März 1920 bin ich . . . in Eupen gewesen, um in der dort ausliegenden Liste meinen Protest gegen den Übergang der Kreise Eupen und Malmedy an Belgien anzubringen. Als ich vor dem Zimmer des Kommissars wartete, fragte mich ein ebenfalls anwesender belgischer Zivilist, was ich wolle. Ich sagte, ich wolle protestieren. Er fragte mich weiter nach meinen Gründen. Ich erwiderte: „Ich will lieber bei den Preußen trocken protestieren, als in Wohlleben zu den Belgiern gehören.“ Nach 1 1/2 Stunden Worten — innerhalb dieser Zeit hatte nur eine einzige Person ihren Protest anbringen können, obwohl viele darauf warteten — wurde ich beseitigt. Der Kommissar sagte zu mir: „Sie wollen protestieren, Sie können aber nicht protestieren, weil Sie schon eine geschäftige Bemerkung gegenüber dem Belgier gemacht haben.“ Daraufhin habe ich mich entfernt.
(Unterschrift.)

Verschiedene Beschwerden, die gegen dieses Willkürregiment von Eupener Einwohnern erhoben wurden, wurden von dem königlichen Oberkommissar abschlägig beschieden. Am 15. April ließ der Bezirkskommissar in Eupen erklären, daß es keinem erwidert werden werde, sich in die Protestliste einzutragen. Die Liste liege während der Büroarbeitsstunden bereit und jeder könne von seinem Recht Gebrauch machen, ohne warten zu müssen und ohne Nachteile für ihn. Ähnliche Zusicherungen hatte bereits am

3. März der Bevollmächtigte der königlich belgischen Regierung dem Bevollmächtigten der deutschen Regierung in Aachen gemacht. Das Protokoll hierüber lautet:

Auf die von dem deutschen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 2. März 1920 überreichte Note gab der belgische Bevollmächtigte die Erklärung ab, daß allen Einwohnern, auch den Beamten, das Recht unbehinderter Eintragung

in die Protestlisten zustehe und daß ihnen infolge einer derartigen Eintragung irgendwelche Nachteile, z. B. durch Lebensmittelkartenzuziehung oder Verweigerung der Geldumwechslung oder auf sonstige Art nicht erwachsen würden. Dieses stehe in Einklang mit der von dem Herrn Oberkommissar für die Kreise Eupen und Malmedy, General Vallin, erlassenen Proklamation.

Jede einzelne Urkunde des Weißbuchs stellt diese Zusicherungen der belgischen Regierung Lügen. In dieser Hinsicht sei nur auf die Nr. 46 und 58 des Weißbuchs verwiesen, die eine mehr als deutliche Sprache reden. In Nr. 46 richtet ein Bewohner des Kreises Eupen eine Eingabe an den Reichspräsidenten, in der es u. a. heißt:

„Wer sich in die Protestlisten einträgt, kann mit Sicherheit darauf rechnen, aus seiner Heimat vertrieben zu werden. Deshalb ist die Eintragung für jeden von uns, der seine Heimat liebt, ein Ding der Unmöglichkeit. Kein Arbeiter, kein Familienvater, kein Handwerker, kein Bodenbesitzer, überhaupt keiner, der hier etwas zu verlieren hat, kann es wagen, sich in die Protestlisten einzutragen. Belgien geht in bezug auf die Handhabung der Protestlisten rücksichtslos an die Vollendung seiner Knechtung . . . und wir müssen mit den Wölfen heulen, um nicht ausgewiesen zu werden.“

Aus Nr. 53 geht in drastischer Weise hervor, wie die Entziehung der Lebensmittel zu einem unerhörten Druck auf die Abstimmungsberechtigten benutz und sogleich wieder rückgängig gemacht wird, sofern die Protestler ihren Einspruch zurückziehen.

Die Nr. 63—65 des Weißbuchs enthalten sehr interessante dokumentarische Belege über das

Provokations- und Lockspiegelssystem

das von den Belgiern in schamloser Weise dazu benutzt wurde, die deutschgesinnten Bewohner der Kreise zu unbedachten Handlungen und Äußerungen herauszufordern.

Darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß das erdrückende Material des Weißbuchs keinen Eindruck auf den Völkerbundsrat nicht verfehlen wird, der am 15. September in Paris sich mit Eupen und Malmedy entscheidend befassen wird?

Das Weißbuch ist von einer Note begleitet, in der die deutsche Regierung in Anknüpfung an ihre früheren Noten nochmals die verschiedenen Punkte hervorhebt, die die vertragswidrige Handhabung der Volksbefragung durch die belgischen Behörden kennzeichnen.

In der Note wird auf die Mutlosigkeit und die Verängstigung

hingewiesen, in die die Bevölkerung von Eupen und Malmedy ausmüßig verfallen ist, und zum Beweise hierfür wird die Tatsache erwähnt, daß von den etwa 90 000 Stimmberechtigten nur 279 Personen sich in die Liste eingetragen haben, von denen die Mehrzahl inzwischen die Kreise verlassen hat.

Diesem Tatbestande gegenüber erinnert die deutsche Regierung erneut daran, daß die alliierten Mächte in ihrer Note vom 16. Juni 1919 feierlich versichert haben, daß keine Gebietsübertragung an Belgien stattfinden solle, die nicht das Ergebnis einer Entscheidung der Bevölkerung sei, und daß diese Entscheidung unter Bedingungen eingeholt werden solle, die die volle Abstimmungsfreiheit gewährleisten.

Gestützt auf diese Tatsachen, bittet die deutsche Regierung den Völkerbund, die unter belgischer Leitung erfolgte Volksbefragung für ungültig zu erklären und Maßnahmen zu treffen, durch die der Bevölkerung die Möglichkeit einer wahrhaft freien, unbefangenen Willensäußerung gegeben wird. Nach Ansicht der deutschen Regierung kann dies auf Grund der vorliegenden Erfahrungen nur dadurch geschehen, daß der Völkerbund selbst die Volksbefragung in die Hand nimmt. Nur durch ein unmittelbares Eingreifen des Völkerbundes würde auch das der deutschen Regierung in der der Note der alliierten Mächte vom 16. Juni 1919 beigefügten Denkschrift gegebene Versprechen seine Verwirklichung finden, wonach die Volksbefragung in Eupen und Malmedy unter Leitung des Völkerbundes stattfinden soll.

Zum Schluß der Note wird auf das beigefügte, von uns oben ausführlich besprochene Weißbuch verwiesen und die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr die notwendigen Maßnahmen getroffen würden, um die begangene Verletzung des Friedensvertrages und den Bruch feierlicher Versprechungen durch die belgischen Behörden wieder gut zu machen und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker auch in Eupen und Malmedy zur Anerkennung zu verhelfen.

Berliner Sozialistenherrschaft.

Von Karl Vermuth.

Unter diesem Titel veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ in der Abendausgabe vom Freitag, den 10. September, einen Artikel aus der Feder des Schöneberger Oberbürgermeisters Dominicus.

Er erhebt zunächst gegen die aus Sozialisten bestehende Stadtverordnetenmehrheit den Vorwurf, daß sie jede sachliche Verhandlung mit den anderen Fraktionen über die einzelnen Kandidaten zu den Stadtratssitzungen völlig ausschließe; sie kümmere sich dabei nicht um den Einwand, daß sie jetzt, wo sie zur Macht gekommen sei, nach genau denselben Prinzipien handelte, welche sie früher den herrschenden Klassen zum Vorwurf gemacht habe.

Dem Vorsitzenden der rechtssozialistischen Fraktion hält Herr Dominicus vor, daß er entgegen „früheren Ablehnungsversuchen“ jetzt zugebe, daß beide sozialistischen Gruppen ein bindendes Abkommen geschlossen haben.

Hier scheint dem Schöneberger Oberbürgermeister ein Irrtum unterlaufen zu sein. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion hat nicht die Tatsache eines Abkommens mit den Unabhängigen zu leugnen versucht, sondern in der Stadtverordnetenversammlung sich nur gegen die unerhörte Art gemeldet, in welcher die Korrespondenz „Groß-Berliner Nachrichten“ die sozialistischen Fraktionen herabzusetzen und sie mit Kriegsschreibern gleichzustellen suchte. Im übrigen macht sich Herr Dominicus sehr stark darin, daß er die sachlichen Qualitäten der von den sozialistischen Fraktionen in Vorschlag gebrachten Kandidaten verneint.

Der zum zweiten Bürgermeister vorgeschlagene Genosse Ritter ermangele noch der erforderlichen Kenntnis bezüglich der Personen, Behördenorganisationen, Zuständigkeiten und Traditionen, um einen Ausgleich der Differenzen der Ressorts und Stadtteile herbeizuführen. Vom Kandidaten für das Amt eines Syndikus behauptet Herr Dominicus lediglich, daß er in seiner beruflichen Tätigkeit bisher vorwiegend in den Angelegenheiten der öffentlichen Rechtsauskunft gearbeitet habe.

Daß der vom Ausschuss in Vorschlag gebrachte Herr Stadtrat Lange-Neufuß den selben Bildungsgang aufweist, wie der Schöneberger Oberbürgermeister, daß er als Stadtrat von Neufuß bereits die Syndikatsgeschäfte geführt, vor den Mitgliedern des Wer Ausschusses gerade wegen seiner Qualitäten einen vorzüglichen Eindruck gemacht hat, verschweigt Herr Dominicus geistlich.

Im Bewußtsein seiner Kenntnisse und Fähigkeiten hat es Herr Lange allerdings unterlassen, auf die von Herrn Dominicus beliebte Art des Examinierens mit der gewünschten Ergebenheit zu reagieren. Denn daß der Schöneberger Oberbürgermeister sich mit der einmaligen Vorstellung des sozialdemokratischen Kandidaten im Ausschuss nicht begnügte, sondern ihn sogar im Abgeordnetenhaus in schulmeisterlicher Art zu erforschen suchte, zeigt diese demokratische Größe in besonderer Beleuchtung.

Was aber soll man dazu sagen, wenn just zur selben Stunde, in der die bürgerlichen Mitglieder des Ausschusses ein langes Frage- und Antwortspiel mit dem in Vorschlag gebrachten Kandidaten Dr. Löwenstein als Leiter des Groß-Berliner Schulwesens anstellten, Herr Dominicus im „Berliner Tageblatt“ bereits den Stab über ihn bricht. Empfangt Herr Dominicus in dem Augenblick, als er in Reservelieutenantmanier einen Mann von Geist und Charakter auszufragen suchte, das Unwürdige seines Vorgehens denn gar nicht?

Niemals unter dem alten Regime dürfte ein Kandidat bei Prüfung sachlicher Eignung für ein höheres Amt so auf Herz und Nieren untersucht worden sein, wie der Mann, über den das Schöneberger Stadtoberhaupt bereits eine Stunde vorher im „Berliner Tageblatt“ zu Gericht sah.

Herr Dominicus scheint sein Retier aber durchaus zu verstehen, denn er will bereits erkundet haben, daß in der Fraktion der Mehrheitssozialdemokraten alle erfahrenen Kommunalpolitiker über diese Taktik der Mehrheit ihrer Fraktion entsetzt sind. Zum Beweis für seine Behauptung zitiert Herr Dominicus die von mir bereits in der Morgenausgabe vom 9. September erwähnte „Sozialdemokratische Korrespondenz“.

Ich glaube demgegenüber nicht nötig zu haben, nochmals auf die Beweggründe unserer bisher besorgten Taktik einzugehen.

Sie hat — das möchte ich besonders betonen — bisher nicht nur die Zustimmung der übergroßen Mehrheit der Fraktion, sondern auch der Organisationsvertreter gefunden.

Daß es in dieser schwierigen Situation auch Genossen gibt, die gegen die eingeschlagene Taktik gewichtige Bedenken erheben, soll nicht bestritten werden. Die Sozialdemokratische Fraktion kann und darf sich aber nicht orientieren nach dem Prinzip der Zufriedenstellung ihrer bürgerlichen Gegner. Daß sie mit Taktik und Tonart der unabhängigen Fraktion nicht

allenthalben einverstanden ist, das ist ein offenes Geheimnis. Aber deswegen darf man ihr nicht eine Politik zumuten, die auf eine Preisgabe proletarischer Interessen hinauslaufen würde.

Und je länger ich das Spiel der bürgerlichen Gegner beobachte, desto mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß, wären sie in der Mehrheit, sie die Zahl der als „geeignet“ bewerteten sozialdemokratischen besoldeten Stadträte außerordentlich gering bemessen würden.

Die von der bürgerlichen Presse und deren Hintermännern seit Wochen beliebte Methode, die sozialistische Mehrheit als verwaltungsunkundig und unfähig hinzustellen — Eigenschaften, durch welche die Kreditfähigkeit Berlins leiden würde — ist zu durchsichtig, als daß es nötig wäre, sich im Ernst hiergegen zu wehren.

Eingestrichelte, im Staatsdienst erprobte Bureaukraten vermag die Sozialdemokratische Fraktion nicht in Vorschlag zu bringen, dazu fehlen ihr alle Voraussetzungen. Sie ist aber bestrebt, Menschen an verantwortliche Stellen zu setzen, die bereits Proben nicht zu unterschätzender Könnens abgelegt haben.

Im Kasseler „Volkblatt“ veröffentlicht Genosse Philipp Scheidemann einen Artikel zur Berliner Magistratsfrage, der von W. W. auszugswise verbreitet wird. Die bürgerliche Presse wird sich voraussichtlich auf ihn mit größtem Eifer stützen, weil er scheinbar auf gewisse Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei schließen läßt. Genosse Scheidemann führt aus:

Die Lage des Reichs ist schlimm, die der Gemeinden relativ noch schlimmer. Die Reichspolitik auf einheitlichen Grundlagen zu führen, ist durchaus erwünscht und erstrebenswert. Daß ein Land mit sozialistischer Mehrheit sozialistisch regiert wird, erscheint mir als eine Selbstverständlichkeit. Die Gemeinde hat aber andere Aufgaben als das Reich, sie regiert nicht, sie verwaltet. Sie kann um so besser arbeiten, je mehr ihr sachkundige Männer und Frauen zur Verfügung stehen. Eine sozialistische Reichsregierung hätte, solange die Mehrheit des Volkes und damit des Parlaments hinter ihr stehen, auch heute noch, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, freie Hand. Sie müßte für ihr Tun selbstverständlich die volle Verantwortung tragen. Eine sozialistische Stadtverwaltung trägt aber die volle Verantwortung, ohne irgendwie freie Hand zu haben, denn sie ist ja an Händen und Füßen gebunden, durch Reichs- und Landesgesetzgebung. Auf dem wichtigsten Gebiet, nämlich dem der Finanzen, ist sie nach der jüngsten Reichssteuergebung nur noch Stipendiarin des Reiches. Unter solchen Umständen die Verwaltung einer Stadt lediglich von sozialistischen Parteien zu übernehmen, wenn die Mehrheitsbeschäftigte so gelagert sind, wie in Berlin, erscheint mir politisch nicht klug zu sein. Die Gemeinden sind heute vor Aufgaben gestellt, die zu erfüllen sie gar nicht in der Lage sind. Jeder nicht erfüllte Anspruch wird aber der Gemeindeverwaltung angelastet als Unfähigkeit oder Böswilligkeit; wenn ich nicht irre, hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung schon wiederholt ähnliche Ausfälle erlebt, weil nicht alle Anforderungen, die in bezug auf Gehälter, Löhne und Lebensmittelpflicht erfüllt worden sind, haben erfüllt werden können. Die Anklage richtete sich dabei jedesmal gegen den Magistrat. Glaubt jemand, daß die sozialistischen, unabhängigen und kommunistischen Magistratsmitglieder der neuen Berliner Verwaltung instande sein werden, alle Ansprüche, die im kommenden Winter gestellt werden könnten, zu erfüllen? Diejenige Sache glaube ich nicht. Es liegt mir vollkommen fern, mich in Berliner Angelegenheiten mischen zu wollen, aber als Sozialdemokrat bedauere ich die Berliner Anfechtungen, denn ich habe die Befürchtung, daß sie der Sozialdemokratischen Partei zum Ruhen nicht gereichen können.

In den Ausführungen Scheidemanns ist so ziemlich alles richtig, bis auf Datum und Adresse. Alles das mußte den Unabhängigen, solange noch Zeit war, gesagt werden und ist ihnen auch gesagt worden. Den bürgerlichen Parteien jenen Teil an Verantwortung abnehmen, den sie selbst mit-

tragen wollen, und sie damit gewaltsam in die Opposition treiben, ist nicht unsere und wahrscheinlich nicht die klügere Taktik. Aber, es ist eine Frage der Taktik, und an ihr konnte die sozialdemokratische Fraktion die Bildung einer sozialistischen Mehrheit nicht scheitern lassen. Bei jeder Parteiverbindung gibt es einen gewissen Grad, bis zu dem man die Fehler und Dummheiten der anderen mitmachen und unter ihren Schwächen mitleiden muß, das hat die Sozialdemokratie nach der andern Seite hin genügend empfunden. Die Fehler, die die Unabhängigen in der Berliner Magistratsfrage gemacht haben, sind nicht schwerwiegend genug, daß um ihre Willen der Anspruch der sozialistischen Mehrheit auf eine sozialistische Verwaltung Berlins Schanden leiden dürfte.

Das Bestreben der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion ist darauf gerichtet, diesem Anspruch Geltung zu verschaffen und die sozialistische Stadtverwaltung Berlins so einzurichten, daß sie vor der Kritik bestehen kann. Daß sie für das Gelingen nur einen Teil der Verantwortung trägt, ist bekannt. Die Bürgerlichen werden sich eben damit abfinden müssen, daß sie in Berlin die Mehrheit nicht haben, und ihr einsichtigerer Teil wird begreifen, daß es ein verhängnisvoller Fehler wäre, eine Opposition wie die der U. S. P., die sich in Berlin nach Verantwortung und positiven Leistungen drängt, gewaltsam von ihr fernzubalten.

Für den Fall Berlin gilt das Wort des Genossen Hermann Müller, daß unsere Politik oft in der Lage ist, von zwei Fehlern einen begehen zu müssen. Die Vereinigung der sozialdemokratischen Fraktion mit den bürgerlichen Parteien und die Verhinderung des Zustandekommens einer sozialistischen Mehrheit wäre aber der weitaus größere gewesen. Er durfte auf keinen Fall begangen werden, und dafür, daß er vermieden wurde, werden die Berliner Genossen volles Verständnis besitzen.

Die Schuld der U. S. P. Erklärungen Dr. Restriepke's.

Ueber Rußland und die Räteverwaltung sprach der frühere Redakteur der „Freiheit“, Genosse Dr. Restriepke, vor der Friedrichshagener Arbeiterschaft in einer Volksversammlung, die von der S. P. D. einberufen war. Unter der zahlreichen Zuhörerschaft befand sich auch eine größere Zahl Unabhängiger. Zwar scharf kritisch, aber doch objektiv würdige Restriepke den in Rußland herrschenden Bolschewismus, legte den ablehnenden Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie dar und kam zu folgendem Schluß, der auch einige interessante Streiflichter auf Vorgänge in der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei wirft:

Man sollte meinen, es dürfe in der deutschen Arbeiterschaft keinen geben, der für das russische despotische System zu haben wäre. Wir sehen aber, daß die Kommunisten mit Begeisterung das System propagieren, und wir sehen einen Teil der Unabhängigen Partei dabei, die Partei umzuorganisieren nach dem Diktat der Bolschewisten. Nun kämpfen ja jetzt die Dittmann, Hilferding und andere dagegen öffentlich an. Wie ich weiß, waren sie schon früher Gegner des bolschewistischen Systems, aber in der Öffentlichkeit traten sie nicht als solche auf. In der privaten Unterhaltung dagegen machte man sich sogar lustig über das russische Räteystem. Wenn es sich aber um die Vertretung der eigenen Auffassung in der Presse und in Versammlungen handelte, dann versagte bei ihnen der Mut. Es ist bezeichnend, daß das Buch Kautskys, ein ausgezeichnetes Buch, der Chefredakteur Hilferding, Kautskys persönlicher Freund, nicht mal in der „Freiheit“ anzugehen wagte. Und es ist wohl bezeichnend, daß Dittmann die Broschüre Otto Bauers zum großen Teil ausschreibt; die „Freiheit“ wagte aber die Kritik Otto Bauers gegenüber dem bolschewistischen Experiment ihren Lesern nicht vorzulegen. Man wolle, glaube ich, die Anhänger des anderen Flügels nicht vor den Kopf stoßen. Großes Unheil wäre verhütet wor-

den, wenn Hilferding, Dittmann und andere Gegner des Bolschewismus schon früher das Wort genommen hätten. Die Freigebit — anders kann ich es nicht nennen — die Freigebit von Hilferding, Dittmann und Genossen hat uns politisch geradezu in den Sumpf geführt. Ich erinnere ferner an den russischen Lebenslauf. Man war konsterniert. Es war keiner unter den zur Beurteilung Berufenen, der das Vorhaben Lebenslauf und der Berliner unabhängigen Obleute nicht gemißbilligt hätte. Man kam zu dem Beschluß, eine Vermittlungsaktion zwischen den Aufständischen und der Regierung einzuleiten. Ich sagte, ja wohl, das wollen wir machen. Aber um den Vermittlungsversuch wirksam zu machen, müssen wir zu erkennen geben, daß wir mit diesem russischen Wesen Lebenslauf nichts zu tun haben. Einheitsig wurde mein Vorschlag abgelehnt. Man wollte die Einheit der Partei nicht in Gefahr bringen. Als der Rapp-Busch niedergeworfen war, waren Hilferding und einige andere bereit, in die Regierung mit der Sozialdemokratie einzutreten. Als aber die Däumig und Genossen pfeifen, zuckte man zurück und dann wollte es niemand gewollt haben. Jetzt ist die Spaltung der Unabhängigen Partei nicht zu vermeiden. Wenn man die Freigebit früher hätte fallen lassen, wenn man den Mut gehabt hätte, sich den Däumig und Genossen gegenüber zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu bekennen, dann wäre auch die Reichstagswahl besser ausgefallen. Es hätte sich ein Zusammenarbeiten zwischen den Parteien ermöglichen lassen, und es hätten die Däumig und Sieder abmarschieren können zu den Kommunisten.

Nicht ohne Bedeutung dürfte es sein, daß in der Diskussion zwar ein Sozialist für sein Ideal des staatslosen föderalistischen Kommunismus in längeren Ausführungen eine Lanze brach, aber kein Unabhängiger das Wort nahm.

Der Kampf um Moskau.

Vom Kriegsschauplatz ihrer eigenen Partei kann die „Freiheit“ nun auch ein paar Siegesmeldungen des rechten Flügels bringen: die Funktionäre der U. S. P. in Magdeburg haben sich mit großer Mehrheit gegen die Annahme der Anschließungsbedingungen ausgesprochen. Allerdings steht die Entscheidung der Generalsversammlung noch aus. — In Leipzig fand vor überfüllter Saale ein großes Redewett zwischen Crispian und Däumig statt, bei dem Bloch von der „Leipziger Volkszeitung“ Crispian sekundierte. Für Crispian meldete die „Freiheit“ „stürmischen ankundenden“, für Däumig nur „harthen“ Beifall. Dem Eindruck nach sei die Mehrheit der Versammlung gegen Annahme der Moskauer Bedingungen gewesen, doch hat eine Abstimmung nicht stattgefunden.

Die „Unabhängige Volkszeitung für das Vogtland“ beschwert sich, daß der von den Mitteln der Gesamtpartei unterhaltene Zeitungsdiens der U. S. P. anscheinend schon unter der Diktatur der Kommunisten stehe. Von einem Bericht über die Versammlung der Leipziger Parteifunktionäre habe er gerade den Schlusssatz unterschlagen, in dem stand, daß die große Mehrheit der Funktionäre gegen die Annahme der 21 Punkte war. Das unabhängige Blatt sagt:

Kann man in gewissen Kreisen Berlins nicht wenigstens warten, bis die Unterwerfung unter Moskau vollzogen und jeder Zweifel an die Unheilbarkeit der Moskauer Diktatur mit der Ausstoßung aus der Partei bestraft wird? Warum dieser Hebereiher, unter's Joch zu kriechen?

Uns erscheint die Gerechtigkeit erklärlich. Wo doch die Moskauer vor der Aufnahme eine strenge Trennung der Rode von den Schafen veranlassen wollen, kann man sich gar nicht früh und deutlich genug in gutes Licht setzen.

Ein Buch Konrad Haenisch's. Der preussische Unterrichtsminister, Genosse Haenisch, läßt unter dem Titel „Staat, Schule, Universität“ demnächst im Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 55, Potsdamer Str. 123a, ein Buch erscheinen, das in zehn Kapiteln die Gesamtheit der brennend gewordenen Schul- und Erziehungsfragen behandelt. Genosse Haenisch wird dabei zu den von rechts und links gegen ihn erhobenen Vorwürfen grundsätzlich Stellung nehmen.

Der Geist der Geschichte!

Von Willi Birbaum.

Es gibt viele Köpfe und Sinne, nicht ganz soviel Ziele — aber desto mehr Wege! Vor langen Jahrhunderten soll es einmal anders gewesen sein. In großen Hallen ist es noch zu lesen: Da hob ein Großer im Geiste an, das Heil eines heiligen Rituums zu lehren; wir brauchen nur gut sein, einander zu lieben und nicht die irdischen Schätze zu sammeln — und wir würden selig sterben im Glauben an das himmlische Reich. Und er lebte, so er's redete, starb den Märtyrertod, wie es die Bücher linden. Da gingen seine Jünger in alle Welt, die Lehre zu predigen allen anderen Völkern der Erde. Dieweilen sie aber anderen Traumwelten lebten, anderen Propheten huldigten, redeten die Jünger des Herrn tauben Ohren. Bitterkeit, Verzweiflung wühlte darob in ihren Herzen. Und sie wollten die Welt doch erlösen von all dem Kaster! Da sah sie Horn sie und griffen zum Schwert — Welt zu erlösen! Sie wollten die Herzen erkämpfen — und eroberten Reiche, Völker und Gut! Und die Eroberer-Propheten wurden Mächtige, Herrscher und Kaiser. Ihre Taten aber sprachen ihrer Lehre blutigen Hohn! Die nun mit Fingern darauf weisen — zwang man zu glauben oder brachte freie Geister zum Schweigen. Und das Schweigen war tod-grausig; hinfort ließ man Zweifel und Denken: alle Welt „glaubte“. Der Glaube wenig schmerzte — dieweil ein jeder seinem Gotte lebte! Ein Propheten-Gefahr erstand und die harte alleinseligmachend' Heil den Menschen; viel Priester wurden willfährig Werkzeug in seiner Hand. Das kleinste Dorf seinen Priester fand.

Doch einen Fehler wies der Herrscher Diktat: Nicht nur Herzen — die Menschen hatten — auch Hirne! Und wenigleich man die Köpfe abschlug — das Herz auch stille stand. Dieweil man die Herzen beherrschte, mußte man die Köpfe bändigen! Der alte Größter und Spezif, die Vernunft, — froh wie der Koft an eisernen Ketten. Kein sticht! Kuhnwehnen der einzelnen Ringe half, kein Revidieren und Ausdeuteln in neuem Sinne — die Kette zerbrach; der Geist hand frei und lehrte neues Leben. . .

Aus Wunden niederen Wunderglaubens sich hebend, sog er zu Erforschung, Erkenntnis und Erleuchtung empor, neue Höhen und Ziele bildend. Steig von neuem Casaren erkanden, legend die engen Wunden um freie Menschenhirne. Die aber wuchsen in Trümentrob — die Throne wankten, bis auch sie gestürzt. Völker fanden frei, sich während ihrer Führer, suchend neue Wege zu den Menschenzielen.

So alles steht's zu lesen in den Büchern, solches lehrte uns die Geschichte.

Der Tag bringt neue Lehre. „Aus dem Osten kommt das Licht!“ Er sprach's gelehrt, lateinisch, der Pfarrer-Demagoge, zu den Arbeitern — und meinte Rußland. Die jubelten und glaubten neuen Heilspropheten, die

und die Lehre brachten und graue Laten rosig stühten in Schriftgelehrtem und Jesuitenkünsten.

Wie ward mit Hohn der Sprecher meiner Freunde überschüttet, da er an jenem Abend sprach: Wir selbst, unter eigen Geist und Wille, wohnen in unserem Lande den eigenen Weg zu Hölzengelen. Es führen viele Wege hinaus! . . .

Und heut, nach Wenden, läßt's aus dem Osten, hell und laut: Wir haben das rechte Rituums, den echten Glauben an den all-eingigen Gott — uns stempelte Geschichte zu Väpsten!

Neue Ketten blühen im Sonnenlicht und Lirren. Das Klingeln war gar zu vernehmlich, die Sklavenbände zu sichtbarlich, daß allen freien Geistern der Horn ins Blut gestiegen ist. Die großen Massen aber hören nur das hohe Evangelium, erblicken hinter den Sämpfen Glorienchein. . . Sie lehrte man nicht Geschichte — oder nur falsche. Was wunder, daß sie dräuend' Geschick nicht erfassen; ihre Herzen lobden heilhaft.

Und dennoch: Sind sie doch gestern erst alten Wunden ent-wachsen, liegen die Trümmer noch heute im Weg, die sie behindern im schnellen Weiterstreiten. . .

Wär' ich Christ noch, ich würde beten — so aber folg' ich dem Dorn und werde kämpfen!

Die Zukunft unserer Hochschulen. Im Kreise der Dozenten-schaft der Kieler Universität hielt am Freitagabend August-minister Haenisch eine längere Ansprache, in der er sich ausführlich über eine Reihe von brennenden Fragen des Hochschul-wesens vertrat. U. a. behandelte er auch die Frage des Ab-baus der Universitäten. Er legte offen die finanziellen und allgemein-politischen Gründe dar, die zu diesen Erörterungen An-las gegeben haben. Die katastrophale Finanzlage des Staates be-dinge in der Tat äußerste Sparsamkeit, aber den Abbau oder die Zusammenlegung von Hochschulen halte er für ein durchaus un-geeignetes Mittel, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Eine weit-aussehende Staatspolitik werde sich nicht nur im kulturellen, son-dern auch im volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Interesse des Landes vor die Pflicht gestellt sehen, die Forschungs- und Aus-bildungsmöglichkeiten in jeder nur denkbaren Weise zu ver-mehrern. Das Land werde im großen Wettkampf der Völker Sieger bleiben, das über die besten Schulen und Hochschulen ver-füge. Solange er im Amte sei, werde er zu einer Aufhebung von Universitäten keinesfalls die Hand bieten.

Die Frauen essen mehr. Daß die Frauen in der Gegenwart mehr essen als in früheren Zeiten, behauptet der bekannte Ernährungsphysiologe Walter M. Goldstein, und er stützt sich dabei auf die Angaben, die er in zahlreichen Haushalten und am familientisch gesammelt hat. Nach dem alten Spruch, daß der, der viel arbeitet, auch viel essen muß, wäre diese Erscheinung nicht erklärlich, denn die Frau ist ja heute in viel höherem Maße am Erwerbssleben beteiligt als früher. Zweifellos hängen die geringen Arbeitsleistungen, die man dieweilen der Arbeiterinnen beobachtet hat, mit ungenügender Ernährung zusammen, denn die Frau hat

bisher der Magenfrage nicht die Aufmerksamkeit zugewendet, die ihr der Mann entgegenbringt. Es gibt viele Frauen, die auf vegetarische Mahlzeiten keinen Wert legen, sondern sich mit Kaffee und Tee, mit Süßigkeiten oder allerlei wenig nahrhaften Leckereien „ernähren“. Nun ist aber die Ernährung der Frau als der eigent-lichen Erhalterin des Menschengeschlechts für die Gesamtheit und für den Staat von höchster Wichtigkeit; die Gesundheit und Kraft eines Volkes ist in vieler Hinsicht eine Frage der guten weiblichen Ernährung. Die bisherige Vernachlässigung des Essens bei vielen Frauen hat chronische Magenverstimmungen, Schwäche und un-genügende Arbeitsleistung hervorgerufen und dadurch ungünstig gewirkt.

Galtlich sieht den Grund dafür, daß die Frauen heute mehr essen, in der Erhöhung ihrer Löhne. Die Frau macht an Zu-bereitung und Reinheit des Essens höhere Ansprüche als der Mann; eine grobe kräftige Kost behagt ihr nicht und sie ist daher wenig. Wenn sie genug Geld hat, kann sie sich eine feiner zubereitete und leichtere Kost leisten und wird daher mehr nahrhafte Dinge zu sich nehmen. Eine Arbeiterin, die morgens etwas Kaffee und Brot zu sich nimmt und Brot bis zum Abendmahlzeit behält, wird so hungrig und geschwächt zur Hauptmahlzeit erscheinen, daß sie nicht instande ist, dann eine genügende Rationsmenge zu sich zu nehmen. Die Frau lerne allmählich, je mehr sie zur Arbeit ge-zwungen ist und den Kampf ums Dasein aufnimmt, die Wichtigkeit des Essens erkennen, und es ist nur ein notwendiger Selbstschutz, wenn sie jetzt mehr isst als früher.

Nach Anlaß von Westbrosch 150. Geburtstags wird Prof. Max Friedländer einen Vortrag über Beckmanns Leben und Schaffen an der Berlin-Dachau abhalten. Eine Aufführung händischer Beckmann-Symphonien in einem Festsaal von 8 Abenden wird im nächsten Jahr veranstaltet werden, und zwar mit Analyse und Erläuterung.

Theater. Adolf Edgar Licht wurde als Oberregisseur und Vertreter der Direktion an das Kleine Theater verpflichtet.

Bühnenchronik. Wilhelm Hartlein beginnt am 16. September ein auf mehrere Monate berechnetes Gastspiel im „Walddale-Theater“. Gleich-zeitig übernimmt er die künstlerische Leitung des Theaters.

Das Deutsche Opernhaus hat an Stelle des als Intendant des Landestheaters nach Braunschweig berufenen Dr. Kaufmann den bisherigen Oberregisseur am hiesigen Landestheater in Dresden, Alexander b'Arnals, verpflichtet. Seine erste Arbeit wird die Reueinführung von „Strabala“ sein.

Kunstchronik. Das Graphische Kabinett A. B. Neumann, Aurfürstendamm 22, eröffnet am Montag eine umfassende Graphik-Ausstellung, in der auch eine Anzahl junger noch unbekannter Graphiker gezeigt werden. — Zum Direktor der Akademie der Graphischen Künste und Buchgewerbe zu Leipzig wurde Prof. Walter Neumann ernannt.

Die Plattdeutsche „Martha“. Der Deibelichter Friedrich Preuden-thal und der Oldenburger Seminarlehrer Wilhelm Busch haben die Textdichtung zu v. Helldorfs Oper „Martha“ in das Plattdeutsche übertragen.

120 Gelegenheitszeichnungen Livosog hat jetzt Dr. Johannes Guld-mann, der Berliner Sammler, zu einem Bande zusammengestellt, der unter dem Titel „Scherz und Laune“ bei Paul Cassirer erscheint.

Deutsche Bühnenkunst im Ausland. Das in München gegründete Gastspielunternehmen „Die Deutsche Kammerbühne“ wird ein dreiwöchiges Gastspiel in der Schweiz geben. Für Oktober liegt eine Einladung nach Italien vor.

Wirtschaft

Freidreierei der Aufkäufer.

Ein Genosse bittet uns um Aufnahme folgender Ausführungen: Die in hiesiger Gegend auflaufenden Eierhändler waren sich darüber einig geworden, nicht mehr als 1 M. für ein Ei dem Landwirt zu zahlen. Dies ging so zwei Wochen, bis einige gewissenlose Aufkäufer, um recht viel zu erhalten, 1,20 M. und noch mehr boten. Dies war vor acht Wochen. Jetzt werden dem Landwirt schon bis 1,70 M. für das Ei bezahlt.

Es ist daher auch kein Wunder, wenn in der Großstadt 2 M. und noch mehr für das Ei verlangt wird. Wir haben hier im Schönauer Kreise von Seiten der Organisation mit den Landwirten Verhandlungen aufgenommen, worin erreicht wurde, daß uns die Eier mit 1 M. geliefert werden. Ein Teil der Landwirte hält auch dies Versprechen, während die anderen den Verlockungen, zu 1,70 M. zu verkaufen, nicht Standhält, trotzdem auch diese erklären, 1 M. sei für ein Ei schon zu viel, wenn man es aber kriegen kann, muß man es auch nehmen. So wird es uns auch mit allen anderen Lebensmitteln geben, wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben ist. Ich will hier nicht etwa dem Landwirt in Schutz nehmen, denn auch wir Arbeiter geben dem Arbeitgeber unsere Arbeitskraft, der uns den höchsten Lohn gibt. Um dieser die Allgemeinheit schädigende Unsitte wirksam entgegen zu können, wäre es Pflicht, im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung, daß die maßgebenden Instanzen für alle der menschlichen Ernährung bestimmten Produkte Höchstpreise festgesetzt werden, deren Ueberschreitung, sei es von Käufern oder Verkäufern, auf das strengste geahndet wird.

Geschieht dies nicht, dann ist nicht vorzusehen, was mit den Arbeitern und kleinen Beamten geschehen soll, deren Gehalt auf Grund der örtlichen Leuerungsklassen sich nicht mit der Großstadt messen kann.

Unser Genosse hat recht, jeder nimmt, was er bekommen kann. Daß Höchstpreise nicht helfen, wissen wir seit langem, die zu Knappen Waren gehen dann eben den Weg des Schleißhandels zu denen, die am zahlungskraftigsten sind.

Wir haben im „Vorwärts“ oft genug die Forderung der Konzessionierung des Handels angestellt. Würde allein einem konzessionierten Handel die Genehmigung erteilt werden, Aufkäufer aufs Land zu senden, so würden diese von selbst gegen die wilden Händler vorgehen und ihnen das Handwerk legen. Daß sie dabei die volle Unterstützung der Arbeiter finden, darf erhofft werden. Wohin uns die völlig freie Wirtschaft führen wird, das wird ja der kommende Winter zeigen, das Werk der „Wiederaufbaupartei“ werden wir bald genug zu fühlen bekommen.

Was die Spinnereien verdienen!

Wollspinnerei Wittweida. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1919/20 einschließlich 312.000 (i. V. 300.000) M. Vortrag einen Bruttogewinn von 10,26 gegen nur 2,53 Millionen Mark im Vorjahre, dagegen erforderten Unkosten, Abschreibungen usw. die nicht spezialisiert aufgeführt sind, 8,3 (1,6) Millionen Mark. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 1,96 (0,89) Millionen Mark wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 25 (22) Proz. sowie ein Bonus von 10 Proz. auf 4 Millionen Mark Aktienkapital in Vorschlag gebracht, während 73.000 (0) M. dem ordentlichen Reservefonds, 100.000 (25.000) M. dem Spezialreservefonds und 42.000 M. dem Arbeiterunterstützungsfonds überwiesen und 341.000 M. neu vorgetragen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes konnte dank der Vielseitigkeit des Betriebes ein großer Teil desselben während des ganzen Geschäftsjahres aufrechterhalten bleiben. Im Hinblick auf die zu erwartende steuerliche Belastung sowie für notwendige Erneuerungen sind 1,8 Millionen Mark auf Rücklagefonds zurückgestellt worden.

Viele Tausende können nicht ein Demd laufen, weil es unerträglich teuer ist. Macht nichts, die Hauptsache ist, daß die kapitalistischen Unternehmen verdienen.

Aus aller Welt.

Die Bluttat eines russischen Kriegsgefangenen.

Wegen Raubmordes an der 17-jährigen Russin Nina Resjehy wurde der russische Kriegsgefangene Sergej Golow vom Würzburger Volksgericht zum Tode verurteilt. Golow war noch seiner Auslieferung nach Rußland wieder nach Deutschland zurückgekehrt, hatte bei einer reichen wohlhabenden russischen Dame in Würzburg freundliche Aufnahme gefunden und

dort deren Küche kennen gelernt. In Abwesenheit der Dame erschlug er das Mädchen mit einem Beil und hob mit kostbaren Gegenständen im Werte von 150.000 M. Der Vater des ermordeten Mädchens kündigte vor einigen Tagen brieflich an, daß er seine Tochter nach Rußland heimholen wolle.

Einbruch in eine Eisenbahnkaffe. Einbrecher sind in der letzten Nacht in die Kassenräume der Eisenbahnwerkstätten in Frankfurt a. M. eingebrochen und haben eine Kassette mit einer großen Summe Bargeld gestohlen. Der Durchbruch zum

Jungsozialisten heraus!

Die Jungsozialistische Vereinigung (S.F.D.), die den Zusammenschluß aller Parteigenossen im Alter von 18 bis 25 Jahre zum Zwecke einer gründlichen sozialistischen Schulung zusammenfassen will, veranstaltet kommenden Freitag 7 Uhr

eine große Kundgebung.

Im Lehrervereinshaus Alexanderstr. 41 (Alexanderplatz) werden über „Deutschlands Zukunft, die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben der Jugend“ der ehemalige Reichskanzler Genosse Hermann Müller, sowie die Genossen Wissell, Professor Dr. Radbruch-Riel und die Genossen Bohm-Schuch sprechen. Pflicht aller jungen Parteimitglieder und solcher, die es werden wollen, ist es, diese Kundgebung zu einer machtvollen

Demonstration des Berliner Jungproletariats

zu gestalten. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 1 M. erhoben. Karten sind beim Bezirksverband, In den Zelten 23, beim Bildungsamt, Lindenstr. 3, und beim Genossen Wagner, N 20, Eulerstr. 8, zu haben.

Erscheint in Massen!

Kassengewölbe ist ihnen nicht gelungen. Vor der Vollendung der Tat wurden die Einbrecher gefaßt. Die Eisenbahnverwaltung hat auf Ermittlung der Einbrecher eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Mißglückte Silberheubung? Nach einer Havabmeldung aus Saargemünd ist Freitag an der Grenze in der Nähe von Saargemünd ein Automobil festgehalten worden, das einen doppelten Boden hatte und 400 Kilogramm Silberbarren beförderte. Das Automobil kam aus Deutschland und sollte nach Straßburg fahren.

Suguzusammenstoß in Frankreich. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rennes ist Freitag nachmittag in der Nähe von Rennes eine Lokomotive auf einen Zug aufgefahren, der gerade aufgeladen wurde. Drei Personen wurden getötet, acht schwer verletzt.

Anfall eines Passagierflugzeuges. Gestern mittag überschlug sich ein von Berlin kommendes Passagierflugzeug der Deutschen Luftreederei bei der Landung in der Nähe von Hamburg infolge des unebenen Geländes und wurde leicht beschädigt. Die Passagiere, ein Herr und eine Dame, wurden leicht verletzt.

Sport.

Erster Internationaler sozialistischer Sportkongreß in Luzern.

Am heutigen Sonntag tritt in Luzern der 1. Kongreß der sozialistischen Sportinternationale zusammen. Noch ist die Zahl der Arbeiterportier in den meisten Ländern ziemlich gering. Nur die Mittelmächte haben bisher größere Organisationsfolge aufzuweisen. So hat Deutschland 600.000, Tschechoslowakei 200.000, während Frankreich einschließlich 8000 Elsass-Lothringer nur 12.000, Finnland 17.000, Schweiz 11.000, Belgien 3000 und das sportfreundliche England gar nur 2000 organisierte Arbeiterportier hat. Der bürgerliche Sport mit seinen nationalistischen Tendenzen und der Züchtung von „Sportkanonen“ hat also überall noch das Szept in Händen, ein Zeichen, daß das Massenbewußtsein der Arbeiter und der Anspruch unseres

Vorkämpfers Karl Marx: Proletariat aller Länder, vereinigt euch! den meisten Proletariern auf sportlichem Gebiet noch ein Buch mit sieben Siegeln ist. Dieses Massenbewußtsein zu härten, soll eine der wesentlichsten Aufgaben des Kongresses sein. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Unsere Rekonstruktion auf dem Gebiete der Körperkultur,
2. unsere Ausbreitung in der Welt.
3. die Wiedergewinnung unserer noch in den bürgerlichen Verbänden befindlichen Klassengenossen.
4. die geistige und wirtschaftliche Organisation unserer Bewegung.
5. die Organisation von sportlichen Veranstaltungen und Wettkämpfen.

Die vornehmste Aufgabe dürfte dabei die Gründung des internationalen sozialistischen Sportsbundes, die Schaffung des Programms, der Satzungen und die Errichtung und Weisung des Sekretariats sein. Es wird erstmalig ein recht kleines Parlament werden, das die Geschichte des internationalen Arbeitersports einleitet, aber die Lenkung in allen Ländern gestattet keine größere Aufmachung und der Zweck erfordert sie auch zurzeit noch nicht.

Ihr Erscheinen haben angemeldet: Delegierte aus England, Frankreich, Italien, Belgien, Deutschland, Finnland, Tschechoslowakei und Schweiz. Mit Rußland scheint zurzeit noch keine Verbindung zu bestehen; es ist auch nicht bekannt, ob in Rußland die sportliche Bewegung unter dem Sowjetregime zur Entwicklung gekommen ist. Hierüber wird erst der Kongreß Klarheit bringen. Von Deutschland werden delegiert: Sekretär Bildung, Gellert (Turner), Niemann (Radfahrer), Södel (Naturfreunde).

Die Deutsche Zentrale (Zentralkommission für Sport und Körperpflege) unterbreitet dem Kongreß eine Denkschrift, die in Kürze klar und präzis ein Programm für den neuen internationalen Sportsbund enthält. Die Denkschrift stellt sich auf den Standpunkt, daß die Befreiung des Proletariats nicht von der kapitalistischen, sondern nur von einer sozialistischen Gesellschaft vollkommen erreicht werden kann. Von den Regierungen wird die Anerkennung und Förderung des Arbeitersports verlangt, ferner Durchführung einer Maximalarbeitszeit usw. Die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften werden zur Unterstützung bei diesem Bestreben und zur Stellungnahme gegen die bürgerlichen Sportverbände aufgefordert, die von jeder in allen Ländern die härtesten Stützen des Chauvinismus und Nationalismus waren.

Der Kongreß wird, seinem Programm entsprechend, ein gut Teil zur Ausführung der Vollerbeiträge können. Heber die Verhandlungen werden wir noch berichten.

Rennen zu Grunewald. 1. Spreewald-Rennen. Preis 16.000 M. Distanz 1600 Meter. 1. Krimelang (Rante), 2. Jacin (S. Schmidt), 3. Olympia (H. Heuer), Ferner liefen: Carolus, Tot.: Sieg 13:10, Platz 10, 15:10. 2. Ramenna-Rennen. Preis 22.000 M. Distanz 1000 Meter. 1. Ramille (Heuler), 2. Karthäus (Daneh), 3. Wika II (Schläpfe), Ferner liefen: Erlo (4.), Paula, Weisterin, Suorella, Tot.: Sieg 64:10, Platz 14, 11, 17:10. 3. Ruage-Rennen. Preis 27.000 M. Distanz 2400 Meter. 1. Der Mohr (Zimmermann), 2. Trumpf (Volgar), 3. Wächter (Kaltenberger), Ferner liefen: Liebhaber (4.), Heiligenroth, Tot.: Sieg 70:10, Platz 21, 14:10. 4. Renard-Rennen. Preis 55.000 M. Distanz 1200 Meter. 1. Anstren (D. Schmidt), 2. Freidreier (Raifer), 3. Peritess (Rantel), Ferner liefen: Schall (4.), Bedrus, Klakker, Parität, Tot.: Sieg 14:10, Platz 11, 23, 13:10. 5. Feuerteeer-Rausgleich. Preis 22.000 M. Distanz 2400 Meter. 1. Revellin (H. Benzel), 2. Hiltsoo (Saager), 3. Norderen (Kaltenberger), Ferner liefen: Jarnus (4.), Stiel, Sator, Sandtreiber, Carlo, Ornament, Sabine, Tot.: Sieg 147:10, Platz 37, 23, 15:10. 6. Schnellfeuer-Rennen. Preis 16.000 M. Distanz 1200 Meter. 1. Krenlein (Kaltenberger), 1. Ermasen (Raifer), 3. Orbenjäger (Diebst), Tot.: Sieg 12:10. 7. Hari-Rausgleich. Preis 27.000 M. Distanz 1500 Meter. 1. Orne (Zimmermann), 2. Mand II (C. Müller), 3. Ersoosa (Daneh), Ferner liefen: Pava (4.), Glattkeis, Nihilist, Angelus, Tot.: Sieg 51:10, Platz 13, 11, 11:10.

Reutlins. Eine neue Turnabteilung für Mädchen (IV b) eröffnet die Freie Turnerschaft Berlin am Montag in Reutlins, Turnhalle Richardstraße. Turnzeit Montag und Donnerstag von 8-8 Uhr unter bewährten langjährigen Turnwarten. Monatsbeitrag nur 50 Pf. — Ferner turnt eine Mädchenabteilung (IVa) in der Turnhalle Mühlstraße. Alle Kinderabteilungen der Freien Turnerschaft Berlin turnen trotz des niedrigen Beitrages zweimal in der Woche. Die Arbeiterchaft Reutlins wird gebeten, ihre Kinder obigem Verein zuzuführen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir verweisen unsere Leser auf das heutige Inserat der Bekleidungsstelle des Magistrats Reutlins.

Die Buchhandlung Karl Lohk in Berlin SW 68, Kochstr. 9, liefert Theodor Storms Werke unter besonders günstigen Bedingungen. Wir machen unsere Leser auf die diesbezügliche Anzeige in der vorliegenden Nummer aufmerksam.

DAK

DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.) G.m.b.H.

DUX-MAGIRUS PRESTO-VOMAG

Leipzig, Nordstr. 1 Ecke Tröndlinring.

Verkaufsstellen: Berlin, Leipziger Str. 123a und Unter den Linden 42.

Stellenangebote

Opernhaus.
(Außer Abonnement)
6 Uhr: **Aida.**

Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: **Othello.**
7 Uhr: **Der Kronprinz.**

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
2 Uhr: **Der Weisknecht.**
7 Uhr: **Romeo und Julia.**
Mitg. 7: **Der lebende Leichnam**

Kammerspiele.
2 1/2 Uhr: **Frühlingserwachen.**
7 1/2 Uhr: **Büchse der Pandora.**
Montag 7 1/2: **Die deutsche Kleinstädter.**

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
2 1/2 Uhr: **Basilis.**
(Nachm.-Abt. D. & Vorst.)
7 Uhr: **Dante** (auß. Abonn.)
Mitg. 7: **Dante** (4. Abt., 1. Abt.)

Volksbühne Theater
3 Uhr: **Götz von Berlichingen**
7 1/2 Uhr: **Der Richter von Zalamea.**
Mitg. 7: **Elne Landpartie.**
Verwickelte Geschichte.

Lessing-Theater.
3 Uhr: **Frau Warrens Gewerbe.**
Sonntag bis Mittwoch 7 1/2:
Die Tänzerin
(Leopoldine Konstantin.)
Donnerstag 7: **Peer Gynt.**
Freitag bis Sonntag 7 1/2:
Die Tänzerin.
Montag 7: **Peer Gynt.**

Deutsches Künstler-Theater
3 Uhr: **Pygmalion.**
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und
Trude Hesterberg.
Inszenierung: Victor Polff.

Theater I. d. Königgrätzerstraße
3 Uhr: **Geständnis.**
1/2 8 Uhr: **Baumelster Solness.**
Montag bis Donnerstag
und Sonntag:
Baumelster Solness
Freitag, Sonnabend und
Montag, 20. September:
Erdgeist.

Komödienhaus
8 Uhr: **Der Biberpelz.**
1/2 8 Uhr: **Eine Nacht im Paradies.**

Berliner Theater
3 Uhr: **Wie einst im Mai.**
7 1/2 Uhr: **Der letzte Walzer**

Central-Theater
7 1/2 Uhr: **Frau Nibel.**
Deutsches Opernhaus
7 1/2 Uhr: **Tannhäuser.**
Friedr.-Wilhelmst. Th.

Apollo-Theater 7 1/2
Dir. James Klein.
Herbst-Sensations-
Eröffnungsprogramm:
Gastspiel
d. Internat. frei-gekr.
Meister-Detektivs
Hannussen
m. sein. einz. dastieh
Experim. u. Vorführ.
5 Carras
d. best. Akrob. d. Welt
Tegethoff
Schwed. Illusionist
m. nie erz. Darbietung
Madame Laure
4. tollkühne Schönh.
u. welt. Sensation.
Sonntag 7 1/2 U. jeder
Erwachs. 1 Kind frei

Winter-Garten
Heute: 2 Vorstellungen
3 1/2 Uhr 7 15 Uhr
Kleine Preise.
Kind. d. Hälfte!

Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Germania-Prachtstück
C. Richter, N. 4,
Chausseest. 110.
Jed. Sonntag, Holim.
Nord. Sänger. Beg.
2 Vorst. d. Konz. 5 1/2
Nachd. Fam.-Krän-
chen. Im weißen Saal
v. 4 Uhr ab: Gr. Ball.

Central-Theater
7 1/2 Uhr: **Frau Nibel.**
Deutsches Opernhaus
7 1/2 Uhr: **Tannhäuser.**
Friedr.-Wilhelmst. Th.

7 1/2 Uhr: **Der blonde Traum.**
Kleines Theater.
3 1/2 U.: **Die Pfarrhauskomödie**
7 1/2 U.: **Die Pfarrhauskomödie**
Kl. Schauspielhaus.
7 1/2 U.: **Der Flak im Panzerhaus**
Königliche Oper
3 1/2 U.: **Liebe im Schnee.**
7 1/2 U.: **Liebe im Schnee.**

Lustspielhaus
3 1/2 U.: **Jugend.**
7 1/2 U.: **Arnold Rieck in
Zwangselinquarierung.**

Metropol-Theater.
7 U.: **Hollandweibchen**
Neues Central-Theater
7 1/2 U.: **Die Dame im Frack.**
Neues Operettenhaus
7 1/2 U.: **Die Csikosharone.**
Neues Volkstheater
7 1/2 U.: **Der Biberpelz**
Schiller-Theat. Charl.
3 U.: **Der Melneidbauer.**
7 1/2 U.: **Alt-Heidelberg**
Thalia-Theater
7 1/2 U.: **Hehelt die Tänzerin.**
Th. am Nollendorferplatz
3 1/2 U.: **Der Vielgeliebte.**
7 U.: **Wenn Liebe erwacht**
Theater des Westens
3 1/2 U.: **Raub der Sabinerinnen.**
7 1/2 U.: **Der erste Liebesgold. Zeit**

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

MARMORHAUS
Geniale
mit Fern Andra

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

Der Januskopf
mit Conrad Veldt

THEATER-MORITZPL.
Die gold. Krone
mit Henry Porten

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

**Der Abenteuer
von Paris**

BALLSCHNIEPER-LICHTSP.
Der Mann mit
d. Silberskelett

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

Momunculus
III. Teil

HUMBOLDT-THEATER
Zirkus
Wolffsohn

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

**Die Frau ohne
Seele**

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

Die Frau im Himmel
Kleinstraub
im Zirkus Buffalo

BIOPHON-THEATER
Die Tragödie der
Tänzerin
Fanny Elster

DECLA-LICHTSPIELE
Unter den Linden 31

**Drei Dolche im
Stein**

Neu eröffnet: Decla-Licht-
spiele, Unter den Linden 31

Residenz-Theater.
Untergrundbahn Klosterstr.
Täglich
8 Uhr: **Die Freundin.**
Von Hermann Suermann.
Regie: Alfred Rottler.
Durieux, Teich, Albrecht, Bildt,
Biersfeldt, Valentin.
Sonntag 4: **Der Störenfried**

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Abendlich 8 Uhr:
Hansl Arnstädt
und Paul Otte im:
Untreu
Sonntag 4: **Der gute Ruf.**

Rose-Theater.
3 U.: **Verflucht sei der Acker.**
7 1/2 U.:
Die Ratten.

Casino-Theater
Lehrziger Str. 27. — Tel. 5/3:
Das gr. Eröffnungsprogramm
mit dem neuen Schläger:
Knorp's sel. Witwe
und „Ascheln verpackt“.
Singspiel mit Viktor Litze.
Sonntag 3 1/2: **Gebürtler Zern.**

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Poldamer Str. 73 • Hochbahn-Bühnenstr.
Auf allgemeinen Wunsch eine Woche verlängert!

Die Glocke
nach dem Gedicht von Friedr. v. Schiller
m. Gesangs- u. berühmter Opernsänger.
Das Geheimnis des Schaffots
mit Wanda Treumann.

Circus Busch
Gebäude.
3 1/2 U. Sonntag 7 1/2
Gr. Spezialität-Vorst.
In. bild. Vorst. 1 Kind frei!

Theater a. Kottbus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Abends 7 1/2 und
Sonntag nachm. 3 U.:
Elite-Sänger.
Neues Programm!

Reichshall-Theater
Kleines 7 1/2 und
Gonking 8 1/2
**Stettiner
Sänger**
Redmittags halbe Preise.

Staatl. Akad. Hochschule f. Musik.
Charlottenburg, Passagenstraße 1.
Opernschule unter Leitung von Prof.
Dr. Hörth, Oberregisseur,
der Staatsoper. Pflichtfächer: Sprechübungen, Par-
titenstudium, rhythmische Studien u. Gehörübung,
italienisch, Gymnastik, dramat. Unterredung, Stilbil-
dung, Opernaufführ. m. Chor u. Orchest. — Angew. d. d. deutschen
Opernschule mit Mitwirkung
des deutschen
Chorsänger- u. Ballettverbandes. Leitung: Prof.
Hugo Rüdell. — Hochschule für u. Chorschule
Leitung: Prof. Siegfried Ochs. — Schriftl. Anmelde-
bis zum 30. September an das Bureau d. Hochschule.

Montag, den 13. 9. 20

Dienstag, den 14. 9. 20

bleiben unsere Häuser

geschlossen

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE • ALEXANDERPLATZ • FRANKFURTER STRASSE

Schall und Rauch
Im großen Schauspielhaus
Bn. Friedrichstr. Tel. Nord 8043
Dir. Hans v. Wolzogen.
Das gr. September-Prgr.
mit **Kulissen d. Seele**
v. Nik. Nikolajew, Eyreloff.
Hauptrolle: Hermann Thimig.
Kob. Förster-Larrinaga.
A. Flügel: Komstr. Spillnask.
Balalaika-Orchester.
Konzert 7 1/2. Beginn 8 1/2

Admirals-Palast
7 1/2 U.: **Flirt in St. Moritz.**

Zoo logischer
Garten.
Täglich:
Großes Konzert.
Aquarium
geöffnet von 9 bis 1 Uhr.

METROPOL
KLEINE KABARETT
Behrenstr. 54.
Sonntag 2 Vorstell.
Nm. 2 1/2 U.: Kleine Preise.

TRIANON-THEATER

Georgenstraße 9. • Am Bahnhof Friedrichstraße.

Täglich 8 Uhr. Der große Erfolg: Täglich 8 Uhr.

Untreu

mit Hansi Arnstädt als Gräfin Clara.

TRIANON-THEATER. Ausschneiden. TRIANON-THEATER.

Sondervergünstigung für die Leser des „Vorwärts“
Nur gültig für 1-6 Personen vom 12. bis 20. September.

Auf allen Plätzen 50% Ermäßigung.

Ausgabe der Billetts an der Abendkasse II ab 7 Uhr.

Trianon-Theater. Nachmittagsvorstellungen bei bedeut. ermäßigten Preisen.
Heute Sonntag, 4 Uhr: „Der gute Ruf“ von Sudermann.
Mittwoch, 4 Uhr: „Rotkäppchen und der Wolf“.
Sonntag, 4 Uhr: „Der gute Ruf“ von Sudermann.
Auch für diese Vorstellungen gewährt der obige Schein auf die ermäßigten
Preise 50% Nachlaß. — Billettausgabe zu jeder Vorstellung ab 3 Uhr.

Der größte Operetten-Erfolg!

Ihre Hoheit die Tänzerin

Operette von Walter W. Goetze
hält ab

Donnerstag, den 16. September
abends 7 1/2 Uhr

Ihren Einzug in das
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater

unter der Leitung des Direktors
FELIX MEINHARDT

mit vollständig neuer Kostüm-Ausstattung
von der Firma Hugo Baruch & Co.
und neuen Dekorationen aus den Werk-
stätten des Theater-Kunstgewerbe-Hauses.

Komödienhaus Schiffbauerd. 25
visavis Reichstag

Abendlich 7 1/2: Operettengastspiel Walter Bromme.
Stürmischer Heiterkeitserfolg!
Eine Nacht im Paradies

Operette von Walter Bromme.
Freitag, den 17. September zum 150. Male!

!!! Ausschneiden !!!

Sondervergünstigung f. die Abonnenten d. „Vorwärts“.
Gültig für 1-6 Personen bis 21. Sept. (außer Sonntag).

II. Rang-Balkon . . . 5 M.	I. Rang-Fauteuil, 2 R. 12 M.
II. Rang, 1.-5. Reihe 6 . . .	I. Park, O.-F., 7-10 R. 15 . . .
I. Rang-Balkon . . . 8 . . .	II. Park, P.-F., 11-14 R. 12 . . .
I. Rang-Mittel-Loge 10 . . .	III. . . P.-F., 15-19 R. 10 . . .

Lustbarkeitsst. ist einbegr. Vorv. v. 10-1/2 u. 6 1/2 abds.

Theater am Nollendorferplatz

Eröffnung der Winterspielzeit :: Leitung: Herman Haller

Täglich abends 7 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg!

„Wenn Liebe erwacht . . .“

Stimmen der Presse.

„Vorwärts“: Ein seltener Fall: man kann von dieser Operette
wieder einmal als Musiker sprechen!

„12-Uhr-Mittagsblatt“: Es wird heute wohl in Berlin in
keinem Theater auf dem Gebiete der Operette Ähnliches
geleistet . . .

„B. Z.“: Eindrücke, die man in der Operette nicht oft hat!

Ausschneiden! Sondervergünstigung für die
Abonnenten des „Vorwärts“
gültig vom 13. bis 30. September für 1-6 Personen. Nur Wochentags

Preise der Plätze: II. Rang Tribüne 5.— M. I. Rang . . . 10.— M.
II. Rang . . . 5.— M. I. Rangbalkon 12.— M.
II. Rangbalkon . 7.— M. Parkett-Faut. . 15.— M.

Die Lustbarkeitssteuer ist in diesen Preisen einbegriffen.
Vorverkauf täglich v. 10.— 1 Uhr und am Tage der Vorstellung v. 6 Uhr ab.

Ehe es zu spät
nutzen Sie die
letzten schönen
Tage im
Luna Park

Heute und Dienstag:
Groß-Feuerwerk • Doppel-Konzert
Gebr. Niagara auf dem Turmsell
um 7 und 8 1/2 Uhr.

Im Luna-Palast: Große Tanzschau.

Nächsten Dienstag, 14. September:
Letzter Volkstag
mit gleichem Programm und
Groß-Feuerwerk.
Eintritt 1,50 M. Kinder 0,75 M.

Luna-Park

Rennen zu Grunewald
(Berliner Rennverein)
Sonntag, 12. September, nachm. 2 Uhr
7 Rennen

CAFÉ TIVOLI

CHAUSSÉE-STRASSE 25
Neu renoviert! Neu renoviert!

Heute sowie jeden Sonntag, 1/4 u. 1/8 Uhr:
2 große Konzerte
mit
Erich Carow
Deutschl. best. Universal-Exzentrik-Kapellm.

Groß-Berlin

Das Geständnis des Mörders von Potsdam.

Der Kaufmann Anton Ludwig, der vom Kriminalkommissar Lehnerdt unter dem dringenden Verdacht, die 42 Jahre alte Krankenschwester Agnes Steinberg aus der Berliner Str. 5 zu Potsdam ermordet und beraubt zu haben, verhaftet worden ist, hat gestern nachmittag in einem erneuten Verhör durch den Kommissar das Verbrechen eingestanden.

Am Vormittag hatte er noch entschieden geleugnet, die Tat begangen zu haben. Das Belastungsmaterial gegen ihn war aber so schwer, daß er sich, als ihm dies alles vorgelesen wurde, doch bequante, ein Geständnis abzulegen. Danach will er Fräulein Steinberg nicht ermordet haben, um sie zu berauben, die Tat vielmehr in der Ekstase begangen zu haben. Er gibt an, daß er mit der Krankenschwester, als er sie im Potsdamer Krankenhaus kennen gelernt habe, in nähere Beziehungen getreten sei und auch später noch mit ihr öfter verkehrt habe. Als er am Mittwoch wieder bei ihr gewesen sei, habe er, weil er sich von ihr loslagern wollte, mit ihr Streit bekommen. Während er in der einen Hand eine brennende Zigarette gehabt habe, habe er sie mit der anderen Hand an der Kehle gepackt und so stark gewürgt, daß sie tot liegen geblieben sei. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, habe er dann die Gardinenschur genommen und ihr diese um den Hals geschlungen. Dann erst sei ihm der Gedanke gekommen, sich in den Besitz der wertvollen Schmucksachen zu setzen, die, wie er wußte, Fräulein Steinberg besaß und deren Aufbewahrungsort er auch kannte.

Ludwig scheint jedoch die Tat mehr aus Liebe zu seiner Braut, der 24 Jahre alten Schreiberin Errika Niesel begangen zu haben. Wie er einem Juwelier gegenüber geäußert hatte, wollte er sich auf irgendeine Weise Geld verschaffen, um diese aus dem Untersuchungsgefängnis zu befreien. Die Niesel gehörte schon seit längerer Zeit zu der Gauznerbande Arhelgen und Genossen. Sie war auch schon bei dem großen Juwelenbetrug beteiligt, den die Bande am 20. März d. J. in Charlottenburg verübt hatte und bei dem ihr für 420 000 M. Edelsteine in die Hände fielen. Kriminalkommissar Lehnerdt, der mit der Aufklärung dieses großen Betruges beschäftigt war, gelang es, Ludwig zu verhaften, als er versuchte, seinen Anteil bei einem Juwelier in der Neuen Königstraße zu verkaufen. Er konnte als auch seine Geliebte, die Errika Niesel, wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Niesel wurde bald entlassen, Ludwig selbst ebenfalls am 1. Juni d. J. wieder auf freien Fuß gesetzt. Er mietete sich jetzt in der Schiffstr. 4/5 in Neukölln ein Zimmer, hielt sich dort aber nur selten auf. Später ließ er sich dann als nach seiner Heimat verzogen abmelden. Zweifellos aber hat er sich die ganze Zeit über weiter in Berlin aufgehalten.

Auf sein Konto werden auch wahrscheinlich noch eine Reihe anderer inzwischen verübter Straftaten kommen. Ludwig ist auch nach dem Geständnis der Urheber des großangelegten Raubanschlags auf das Dienstmädchen des Pferdehändlers Specht in der Marienstraße, bei dem die Arbeiterin und der Seminarist Willi Scheue abgefaßt wurden. Der Aufklärung bedarf auch noch die Reise, die Ludwig nach Hannover antreten wollte. Wie er erzählt hatte, wollte er dorthin fahren, um ein großes „Geschäft“ zu machen, bei dem er nicht nur eine Menge Schmucksachen, sondern auch einen Vorbetrag von etwa 40 000 Mark „verdienen“ wollte.

Der Verhaftete wurde gestern abend nach Potsdam übergeführt und dort dem Kriminalkommissar Steinrück zur weiteren Vernehmung übergeben.

Ueberfall auf einen fahrenden Eisenbahnzug.

Am Freitag abend schleifte sich ein junger Mann, der aus einer Kopfwunde stark blutete und auch eine Schußverletzung am Arm hatte, in ein Lokal am Treptower Park. Dem Wirt, der sich seiner annahm, erzählte er, daß er soeben im Park von Räubern überfallen sei. Nachdem ihm im Lokal selbst die erste Hilfe zuteil geworden war, wollte ihn der Wirt zur Polizei bringen lassen, damit er dort nähere Angaben über den Ueberfall mache und diese die Verfolgung der Täter aufnehmen. Auf dem Wege

dorthin aber verlor der Schwerverletzte die Besinnung und man brachte ihn deshalb noch dem Krankenhaus Weidmann.

Der Wirt erstattete nun selbst Anzeige bei der Treptower Polizei und die Kriminalwachmeister Wehrndt und Klappe unternahm sogleich eine Streife durch den Park. Bei ihren Nachforschungen fanden sie von den Räubern keine Spur, jedoch erfuhren sie von anderen Leuten, daß am Bahngelände Schüsse gefallen seien. Die Beamten begaben sich dorthin und erfuhren von den Eisenbahnüberwachungsbeamten, daß dort soeben ein Ueberfall auf einen fahrenden Eisenbahnzug ausgeführt worden sei. Sie hätten beobachtet, wie ein Mann auf den von Königswusterhausen kommenden, langsam fahrenden Güterzug auf-

Wer muß Waffen anzeigen?

Jedermann, der von Waffen- und Munitionslagern (vergleiche Sonnabend-Vorgang) Kenntnis hat oder erhält, ist verpflichtet, unverzüglich dem zuständigen Landes- bzw. Bezirkskommissar mit Angabe des Ortes und der ungefähren Größe des Lagers sowie des Besitzers oder Gewahrsamshabers Anzeige zu erstatten.

gesprungen sei, einen Wagon mit einer Weichgange geöffnet und sich dabei gemacht habe, Pakete daraus zu rauben. Ein Paket hatte er schon aus dem fahrenden Zuge gemorfen. Als der Räuber den Zug wieder verlassen wollte, schossen sie auf ihn und anscheinend hätten sie ihn auch getroffen. Als sie aber die Stelle genauer absuchten, war niemand mehr zu finden. Nur das Paket lag noch dort. Bei einer späteren Untersuchung fanden die Beamten dann auch noch ein Büchsele Haare und einen Stiefelabsatz. Dieser Stiefelabsatz aber gehörte dem jungen Mann, der im Park unter die Räuber gefallen sein sollte. Die Haare hatte er beim Aufschlagen mit dem Kopf auf die Schottersteine verloren und sich dabei die schwere Verletzung zugezogen. Der Räuber, ein 24 Jahre alter Stellmacher Hermann Pahl aus der Pfarrerstr. 37 zu Köpenick, wurde daraufhin von der Treptower Polizei in Haft genommen. Ob er bei dem Ueberfall noch Helfershelfer gehabt hat, wird jetzt noch untersucht.

Auflösung der Ueberwachungsabteilungen?

Wegen der zu hohen Kosten sollen, wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, die bei den einzelnen Eisenbahndirektionen zur Ueberwachung der Eisenbahngüter eingerichteten besonderen Ueberwachungsabteilungen, trotzdem ihre Arbeiten eine günstige Entwicklung und einen erheblichen Rückgang der Unfallsicherheit des Güterverkehrs zur Folge gehabt haben, wieder aufgelöst werden.

Die Statistik gibt trotz unvermeidlicher Ungenauigkeiten ein ziemlich klares Bild über das Wirken der Ueberwachungsabteilungen. So sind im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin im Februar d. J. 10 100, im März 7758, im April 8302, im Mai 7600, im Juni 7673, im Juli 7131 und im August 6340 Entschädigungsanträge erledigt worden. Im Bereich der preussischen Staatsbahnen betrug diese Zahl im Juni 75 019 und ging im Juli auf 68 533 zurück. Dieser Rückgang der Anträge ist nicht allein auf den Verkehrsrückgang zurückzuführen, vielmehr ist schon seit Monaten ein langsames Sinken der hohen Zahl zu verzeichnen. Ingesamt ermittelten die preussischen Ueberwachungsabteilungen im Juni 1916 und im Juli 1932 Diebe, von denen rund 50 Proz. auf Eisenbahner entfielen. Von den erlittenen Eisenbahnern wurden im Juni 447, im Juli nur 301 trotz schärfster Verurteilung der Verfehlungen entlassen. Unter diesen Entlassenen befinden sich nur noch 9 Proz. Beamte

Gefährliche Spielerei. In letzter Zeit ist häufiger beobachtet worden, daß Schulkinder auf den Straßen und Plätzen durch die Benutzung von sogenannten Katapulten, mit denen auf vorübergehende Personen geschossen wird, großen Unfug betreiben. Diese Angehörigen ist im so schärfster zu beurteilen, da vielfach als Geschosse kleine Eisendrahtstrahlen, die an beiden Enden mit einer scharfen Spitze versehen sind, Verwendung finden. Die Geschosse sind geeignet, erhebliche Verletzungen, welche schwere gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehen können, hervorzurufen. Es wäre daher zu begrüßen, wenn seitens des Publikums energig gegen diese rohen Ungezogenheiten der Schuljugend eingeschritten würde und wenn ferner

die Eisenwarenhändler die erwählten Krammen an Schulkinder nicht verkaufen würden.

Selbstmord zweier Krankenschwestern. Ein tragischer Vorfall hat sich in der Kaiser Friedrich-Straße 100 zu Neukölln abgespielt. Die dort wohnenden Krankenschwestern, eine 32 Jahre alte Charlotte Jentner und eine 42 Jahre alte Rosalie Geringer, wurden von Hausbesuchern, die durch den starken Gasgeruch aufmerksam geworden waren, in dem gemeinsamen Schlafzimmer tot aufgefunden. Sie hatten den Hahn der Gaslampe geöffnet und so den Tod gesucht und gefunden. Der Grund zu dem Verzweiflungsschritt der Freundinnen ist in Nahrungsorgen zu suchen. Beide waren schon seit längerer Zeit ohne Beschäftigung und konnten auch trotz ihrer Bemühungen keine Anstellung finden.

Ein Selbstmordversuch unternahm im Garderobenraum des Stettiner Bahnhofs der Redakteur Friedrich Krüger aus der Schönhauser Allee 152. Der Lebensmüde öffnete sich die Pulsader. Das Rettungsteam legte ihm einen Rotverband an und brachte ihn in die Charité.

Eine Bande von Güterdieben ist durch die Arbeit der Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin in Lichtenberg-Friedrichsfelde unschädlich gemacht worden. Von einem Transport von acht Kisten Schokolade verschwanden unterwegs sieben Kisten, während die achte beraubt auf der Empfangsstation eintraf. Es wurde festgestellt, daß die Lichtenberger grüne Polizei einige Rangierer dabei gefügt hat, wie sie sieben schwere Kisten über den Haufen des Rangierbahnhofs beförderten, jedoch nur das gestohlene Gut bereits fortgeschafft und nicht mehr zu ermitteln, so daß auch die Nachforschungen der Lichtenberger Kriminalpolizei erfolglos blieben. Nunmehr bearbeitete die Ueberwachungsabteilung den Fall, und es gelang ihr schon nach kurzer Zeit, die fehlenden sieben Kisten Schokolade, die einen Wert von rund 30 000 M. hatten, zu ermitteln, die die Diebe in die benachbarte Laubenzkolonie verpackt hatten. Auch die Unschädlichmachung der Diebe gelang; sie legten sämtlich nach längerem Zeugnissen umfassende Geständnisse ab. Die Täter waren als Rangierer auf dem Lichtenberg-Friedrichsfelder Bahnhof beschäftigt und sind sofort entlassen worden.

Das nächste künftige Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Richard Engel findet Dienstag in den Germania-Brusthallen, Chausseest. 110, statt. Beginn 8 Uhr. Der Vorverkauf findet statt in der Zentralhalle für Volkswohlfahrt, Augsburger Straße 31, in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelstein 15, im Zigarergeschäft von Horst, und in dem betreffenden Konzertsaal.

Im Zoologischen Garten findet heute großes Konzert von der Kapelle der Berliner Sicherheitswehr unter Leitung von Musikdirektor Brause statt. Die Nachmittagskonzerte beginnen jetzt Sonn- und Montags um 4 Uhr. Eintritt 3 M., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Wortlaut des Beschlusses.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung in:

Berlin 250 Gramm Getreideklein.

Charlottenburg. 125 Gramm Getreideabfälle (42), 1000 Gramm Reis (37 u. 340), 500 Gramm Haferstroh (338), 5 Päckchen rote Würste (341), Kriegsbäckbrot, die 30 Proz. und mehr erweichungsfähig sind, erhalten 1 Pfd. Teigmaren, Crapen und 2 Pfd. inländ. Polernährmittel. Im Monat September erhalten: die schwächeren Frauen vom vierten Monat ab 3 Pfd. Teigmaren, 1 Pfd. Zwieback und 2 Pfd. ausländ. Weizenmehl, vom vierten bis einschließlich sechsten Monat 3 Päckchen fenchel. Milch mit Zucker. Die Kinder im ersten Lebensjahr 750 Gramm, die Kinder im zweiten Lebensjahr 500 Gramm inländ. Polernährmittel, die allen Leute über 60 Jahre 4 Päckchen Reis oder Zwieback.

Schöneberg. Bis 14. Voranmeldung 125 Gramm Getreideabfälle (44), 1 Päckchen Buderbuddingpulver (63). Ausgegeben werden 125 Gr. Reisabfälle (43), 250 Gramm Kartoffel (160).

Hilmerode. 125 Gramm Getreideabfälle (42), 250 Gramm Narmelade (14). Voranmeldung Weizenmehl für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre. Für werdende Mütter: 4 Pfd. Narmelade, 50 bis 200 Gramm Krodenzengel, 1 Dose Malzgerst, 3 Dosen Kondensmilch (nur im vierten bis einschließlich sechsten Monat). Für stillende Mütter: 2 Pfd. Narmelade, 50 bis 200 Gramm Krodenzengel, 1 Dose Malzgerst.

Steglitz. Anmeldung von: 500 Gramm Jerealienmehl, 150 Gramm Sago. Verteilung von: 150 Gramm Sago, 250 Gramm Teigmaren für Jugendliche, Narmelade für Kinder im 1. bis 6. Lebensjahr. 375 Gramm Einmachegüder.

Widerfelde. 375 Gramm Auslands-Einmachegüder (6), 4 Päckchen Sühthof (98).

Neukölln. Auf A I der September-Beihilfen 750 Gramm Haferstroh, auf A II 500 Gramm, 1 Pfund Röhrenabfälle (37, 38, 43 und 43).

Tempelhof. 125 Gramm Reis (42), 750 Gramm Röhrenabfälle (37, 38, 43 und 43) und 125 Gramm Jerealienmehl. An Kriegsbäckbrot 500 Gramm Narmelade, 500 Gramm Buchweizenmehl, 500 Gramm Crapen, 500 Gramm Haferstroh, 250 Gramm Kartoffel (24). Anmeldung: 250 Gramm weiße Bohnen (52), 250 Gramm Getreidegrüße (33 J).

Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

Der Vohbauer nahm einen Erdkumpen, wog ihn bedächtig in der Hand und sagte vor sich hin: „Vielleicht — etwas mehr könnte ich schließlich noch loskriegen.“

Aber der Kleine fuhr mit einer Handbewegung dazwischen: „Na, Uebe, das ist bloß verpöbelert. Entweder du wendest dreißigtausend an, mindestens — oder du läßt die Finger davon, nur keinen halben Kram machen.“

„Dreißigtausend — das könnte mich schließlich umschmeißen.“

Der Kleine zuckte die Achseln: „Wenn du bange bist —? Dann eben nicht.“

Sie standen schweigend voreinander. Die Heideleuchte stieg wieder und trillerte dicht über ihren Köpfen. Unendlich weit lag die Heide vor ihnen, braun und öde.

„Eine Mieserarbeit ist das, geb' ich zu,“ brummte der Kleine, „aber — verdammte, — hier aus dem Nichts was zu schaffen — es wär' doch 'ne Aufgabe!“

Der Vohbauer dachte nach. Sollte er sein ganzes Vermögen hier hineinstecken, um das Land zu kultivieren? Eine Mieserarbeit, die er eigentlich gar nicht nötig hatte. Aber — er zog die Stirn finster zusammen — es fehlte ihm was, er war unzufrieden zu Haus. Alles genügte ihm nicht, machte ihm kein Freude mehr. Dina's ewiges Gerede konnte er nicht ausstehen; es fiel ihm auf die Nerven, besonders, seit er Meta wiedergesehen hatte. Er hielt es oft nicht mehr aus daheim in dem ewigen Einerlei, er mußte etwas zu schaffen haben. Und hier die Heide — gerade hier — er sah nach Folke's kleinem Anwesen hinüber — und das Blut stieg ihm ins Gesicht, wenn er daran dachte, wie er dort abgefertigt worden war. Jetzt konnte er einmal zeigen, was er vermochte. Da verwandelten sich vor seinen Augen die Farben und ihm war, als sähe er statt des leblosen Brauns rings das helle, leuchtende Grün der Soaten.

„Mensch,“ sagte er plötzlich und packte seinen alten Freund und Lehrmeister bei beiden Schultern: „ich tu's!“ „Das wollte ich Dir auch geraten haben,“ sagte der und seine Augen blühten unter der Brille auf, „umsonst habe ich mir nicht so viel Mühe gegeben mit Dir langem Schlot!“

Als sie heimgingen, wandte der Vohbauer sich noch einmal um und reichte den Arm über die Heide. „Ein paar Jahre wird's dauern, bis ich anfangen kann, aber wenn das da einmal alles grün steht — wenn mir das gelingt —, Herrgott, da verlohnt sich das Leben noch.“ „Ja,“ lachte der Kleine, „das Leben verlohnt sich immer, wenn man's danach treibt. Nur nicht zufrieden sein, dann versauert man!“

Mit glänzenden Gesichtern, voll von dem gewaltigen Plan, gingen sie an Harm Folke's kleinen Aekern vorbei.

Meta und Harm arbeiteten, aber sie hatten keine Zeit, sich aufzurichten; sie standen beide mit gebeugtem Rücken und der Schweiß dampfte von ihren Stirnen.

Und das Verächtelied jubelte über ihnen aller.

Für den kleinen Dierk Folke's war alles Geschehen von Anfang seines Lebens an fest mit der Erde verwachsen. Er lag in einem Stroh und sah über sich das vielverästelte Gezweig des Apfelbaums schwarz vor dem blauen Himmel schaukeln; und er staunte, wie es mit den Tauenden von roten Blüten bestückt war. Und wenn er sich mühsam hocharbeitete, auf seinen eigenen kleinen Weiden stand und sich umfah in der Welt, dann sah er nicht weit von sich Vater und Mutter tiefgebückt auf der Erde arbeiten; der Vater hob mit dem blinkenden Eisen die Schollen und die Mutter legte hinter ihm die runden Knollen in den dunklen Grund. Blaue Schwalben flühten über ihm durch die Luft, und wenn er jauchzend nach ihnen griff und lachte, hob die Mutter den Kopf, richtete sich einen Augenblick auf und nickte ihm zu. Aber wenn ihm die Zeit lang wurde und er weinte, nahm sie ihn lieblich auf den Arm, trocknete ihm das tränennasse Gesicht, tröstete ihn und setzte ihn wieder in den Stroh zurück. Dann sah er still und sah zu, wie Vater und Mutter mit der Erde beschäftigt waren bis in den sinkenden Abend. Dann erst strich die Mutter mit beiden Händen ihr helles Haar zurück und breitete wohl einmal weit die Arme, hob ihn hoch und trug ihn heim. Wie sagte sie, daß der Rücken sie schmerzte, obwohl sie sich von Morgen bis Abend gebückt hatte.

Später kroch er draußen bei den Eltern herum, wenn sie arbeiteten, und da er sie immer mit der Erde beschäftigt sah, ahnte er ihnen nach und spielte mit Sand und Steinen auf eine ernsthafteste und verständige Art.

Andere Kinder kannte er nicht, die weißen Birken und die dunklen Kiefern, die dichten Ginsterbüsche und die großen Steine waren keine Spielkameraden. Die ganken nicht, waren still, freundlich und geduldig, und so wurde er gut Freund mit ihnen. Allmählich lernte er, daß ihrer aller Wohlsein und Gedeihen von der Erde abhing, und bald wunderte er sich nicht mehr, wenn der Vater die blanken Körner auf den Acker warf; er sah ernsthaft zu, wie sie hell in der Sonne sprühen und im braunen Erdreich versanken.

Die Erde war ihm das große Geheimnis, und er ahnte, wie auch sein eigenes kleines Gesicht mit ihr verknüpft war. Wenn sie in der warmen Frühlingsstunde ihren herben, starken Atem ausströmte, wie Licht und fröhlich waren dann alle Dinge, Vater und Mutter hatten freudige Gesichter, die Birken spielten im Wind mit ihrem grünen Saar und selbst die düsteren Föhren stellten helle, frischfarbige Lichter auf ihre schwarzgrünen Zweige. Dann lag sein kleines Herz ganz offen und wartend da, bereit, alle sprühenden goldenen Körner zu empfangen und in sich aufzunehmen, wie die Erde es tat.

Und alle Sorgen und Freuden, alles Verzagen und Wiederaufrichten, das Dürre oder Regen, Sonnenschein oder Sturm über die Acker draußen hinziehen ließen, empfand seine Seele mit. So lernte sein Gemüt die Tiefen und Höhen — nicht aus den Kleinigkeiten des täglichen Lebens, sondern aus dem großen Geschehen der Natur, aus den schmerzvollen Wehen und dem drängenden Werden der ewigen und gewaltigen Mächte.

Und alle Dinge hatten ihr eigenes Leben für sich, — ein sicheres und offenes, das allen gemeinsam war, und ein heimliches und verborgenes, das er nur ahnen konnte. Aber wenn er einmal mit der Mutter allein war, erzählte sie ihm davon. Sie tat es heimlich und schen, als dürfte es niemand wissen. Vielleicht waren es ihre eigenen halb unbewußten Wünsche und schlummernden Gedanken, die das Mutterherz in ihr Kind hinüberströmen ließ als etwas unendlich Feines und Partes.

Im Sommer sah sie abends unter dem Apfelbaum und nahm ihn auf den Schoß. Dann verdämmerte die Heide im silbernen Dunst, und alle Dinge tanzten duftig und traumumwiewelt aus dem Schatten auf.

(Forts. folgt.)

Samthüte
 Zylinderhüte
 Tüllhüte
 Haarfilzhüte
 Wollfilzhüte
 Lederhüte
 Flauschhüte
 Tuchhüte
 Bortenhüte

*
 Trauerhüte

Modellhaus
 Auguste
Münzner
 Markgrafen Str. 28
 2tes Haus vor der Leipzigerstr.

**MODELLHUT-
 AUSSTELLUNG**

Schleier
 mit
 Wollstickerei
 Seidenstickerei
 Gold / Silber

Schals
 in
 Wolle u. Kunstseide

Strickjacken
 nur reine Wolle

Sportwesten
 nur reine Wolle

*
 Linon- und
 Gaze-Formen

Ulster
 aus molligem Flausch
 einfarbig oder meliert
 flotte Formen
 weites Schnitt

325.

Jackenkleid
 erste Verarbeitung
 Jacke auf Seide,
 aus feinen Wollstoffen

875.-

R. M. Maassen G. m. b. H.
 Oranienstr. 165 Leipzig Str. 42

Gegründet 1864



Pelz-
 waren in gros
 Einzelverkauf
 wie alljährlich
 z. billigst. Preisen

Pelzhüte
 in neuest.
 Formen

S. Schlesinger
 Neue Königstr. 21 Oranien-
 Haus
 Kein Laden, 2. Stock
 Bitte genau auf Firma
 und Hausnummer

zu achten.

Sobald erschienen!

**Offenes Schreiben des Präsidiums des II. Weltkongresses der
 Kommunistischen Internationale an das französische Proletariat**
 (Zur Frage des Anschlusses an die Kommunistische Internationale)
 18 Seiten. Preis Mk. 1.50.
 Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Berlin, Annonstr. 1.

Ein Gemüß

Kopfwaschen mit
Cisa Schampon
 edelstes Haarpflegemittel.
 In einschlägigen Geschäften zu haben.
 Joh. Röthel, Seifen- und Parfümeriefabrik, Augsburg.

Bekleidungsstelle der Stadt Neukölln
 Bergstraße 29. ♦♦♦ Geöffnet 8 bis 6 Uhr.

**Unsere Herren- und Damen-
 Winter-Neuheiten**

sind eingetroffen.

Elegant! Billig!
 Besuchen Sie uns bitte ohne Kaufzwang.

Das Wertvolle der neuen
 Moda liegt eigentlich in der
 durchweg vorzüglichen
 Güte und Machart der
 zur Verwendung kommen-
 den Stoffe. Und umso er-
 freulicher wird es Sie be-
 rühren, daß Sie bei uns
 moderne Kleidungsstücke
 aus nur guten Stoffen schon
 jetzt - zu Anfang der Saison
 so außerordentlich preis-
 wert kaufen können -



Königstr. 33 Chausseestr. 113
 Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Stettiner Bahnhof



Zu diesem Mantel ist ein ganz
 vorzüglicher Stoff verarbeitet, weich,
 flauschig, aus reiner Wolle und in
 schönen grünen und hellbraunen
 Farbtönen bezogen karliert. Seine
 Verarbeitung ist streng modern und
 elegant mit schönem großen, hoch-
 stülpbaren Kragen und großen
 Manschetten. Und unser Preis für
 diesen in jeder Beziehung be-
 gehrenswerten Mantel ist doch nur

395.-



Einladung

zur Zeichnung von erststellig
 hypothekarisch sichergestellt,
 mit 5% verzinlichen Anteilen

der
Vereinigte Neumärkische Kohlenwerke
 G. m. b. H.
 Verwaltungssitz Berlin.

Die Gesellschaft ist beim Amtsgericht hierzulage eingetragen und betreibt den
 Braunkohlenbergbau und die Bräunefabrikation. Der umfangreiche Bergwerksbetrieb ist
 in den Grundbüchern von Langensfeld, Trebbin und Königsfelde gerichtlich eingetragen.
 Die bergamtlichen Verleihungsurkunden sind in den Jahren 1859 bis 1879 erteilt. Die
 Gesellschaft bereinigt 6 einzelne Bergwerksgerichte zu einem Großbetrieb. Für die
 Abbaufähigkeit, da in der Hauptsache Tagebau betrieben wird, und die Transportfähigkeit
 einer großen Kohlenförderung liegen die denkbar besten Voraussetzungen vor. Die Zeichnung
 des Bergwerksbetriebes liegt in den Händen erster Bergwerksleute. Die Gesellschaft gibt
 Anteile à R. 1000,- auf den Inhaber lautend aus, die durch hypothekarische Eintragung
 in den Grundbüchern sichergestellt sind und mit mindestens 5%, garantiert verzinst werden.
 Die zu erwartenden Dividenden dürften jedoch voraussichtlich bedeutend höher sein. In
 der ordentlichen Generalversammlung hat jeder gezeichnete Anteil à R. 1000,- eine
 Stimme. Die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft und Einführung
 der Aktien an der Börse ist geplant. Mit den Gesellschaftern, Zeichnern von Geschäfts-
 antellen können erst Kohlenlieferungsverträge abgeschlossen werden. Kohlenproben stehen
 zur Verfügung. Nach Abschluß der Sachverständigen beträgt der Wert des Bergwerks-
 betriebes R. 2.500.000,-, das bisher gezeichnete Kapital beträgt R. 600.000,- und soll
 auf R. 1.250.000,- erhöht werden. Prospekt, Zeichnungsscheine derselben die Firma
 Robert Friede, Bankgeschäft, Berlin SW. 68, Friedrichstraße 213,
 gegründet 1903, Zeichnungen und Einzahlungen können dort selbst provisionsfrei während
 der Geschäftszeit von 9-3 Uhr vorgenommen werden. 25% der gezeichneten Beträge
 sind sofort einzuzahlen, der Rest nach Vereinbarung.

Vereinigte Neumärkische Kohlenwerke
 G. m. b. H.

Die Qualitäts-Zigarette



DESNOLI

Fabrik: N 37, Schwedter Str. 13
FERNSPRECHER: Humboldt 4363 und 1366

Zur Entwaffnungs Frage
Uniformenfärben
 in
Zivilumarbeiten

in schwarz, braun, blau, grau, grün
 und covercoat-Farbe in **8** Tagen
 sowie
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v.
Herrn- und Damen-Garderoben in **3** Tagen
Unmoderne Damenkostüme werden in **6** Tagen
modernste Fassons umgewandelt
Polzumarbeitung und Polzfärberei in **8** Tagen
 Außerdem wird jeder Artikel gefärbt in **6** Tagen
Trauersachen in **48** Stunden
 Außerdem wird jed. Artikel gereinigt in **24** Stunden
Abholung und Zusendung unter
Garantie kostenlos.
 Ztr. 7119 **Basch & Buczowski** Ztr. 7119
Friedrichstraße 68, I.

Platin-Linke kauft wieder
 Gebisse, Platin, Gold, Silberbruch
 zu bekannt höchsten Preisen
Blücherstr. 40, Port. 2, II.

Ein Versuch überzeugt Sie



Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbranntweine
 Pfand-Stempel

Keine Filialen Keine Filialen

Damenputz
Carl Reich
 141 Müllerstr. 141
 direkt neben den Pharoskellen

Saison = Schlager!

Klein gesteckte Formen
 sehr elegant, von 59 M. an
Hellfarbige Trotteur-Hüte
 85 Mark
Preiswerte Modelle
 Spezialabteilung: **Trauerhüte**

Brautschleier

Chronische Harnleiden, Hautkrankheiten
 jeder Art. Bewährte Spezialbeh.,
 welche Rückfälle ausschließt. 50j. Praxis. Blutunters. Homöop.
 Institut **Harder**, Friedrichstr. 112b, Sprechz. 9-2, 4-8.
 Obfporzelle,
 140 Quadratrisen, mit Sommer-
 häuschen, zu verkaufen. Sucht,
 Wenslebenberg l. d. Markt. 8979

Oskar Wollburg

BERLIN · N · BRUNNENSTR. 56 u. 57

„Das preiswerte Konfektionshaus des Nordens!“

Für den Herbst!

Roströcke mit langer Jacke und Zrefengarnierung 355,- 650,- 875,-

Ärmel mit bestem Stoff und Schmalgarnierung 95,- 155,- 395,-

Kleider auf modernen Modellen und weichen Stoffen 195,- 325,- 570,-

Modelle
in Püsch- u. Zrefengarnierung, Plüsch, Woll, Stoffen, Modellen.
— Oder anderswert. —



Hervorragende Neuheit.

Zum Reinigen u. Scheuern aller Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. verwendet man nur Henkel's

Ata

Auf neuer Grundlage hergestelltes bestes Scheuerpulver. Unentbehrlich für Haushalt, Gewerbe und Industrie. Vorzüglicher Herdputz. Ueberall erhältlich.

Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von SII und Henkel's Bleich-Soda.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Bernhard Börger
nach langem, schwerem, im Felde zugebrachten Leiden am 2. d. M. im 22. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 11. Sept. nachm. 1/2 Uhr, von der Halle des Reichshauses Gendarmenbrücke, Marienburger Weg, aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich der Teilnahme aus Anlass des Hinscheidens meines lieben unvergesslichen Mannes

Aug. Grahlow
sage ich allen Beteiligten bei der Feiere der Beerdigung auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Klara Grahlow, Witwe.

Habe mich in Neukölln, Hermannstr. 74, I, als

Arzt u. Kinderarzt
niedergelassen.

Sprechstunden 8-9, 4-6, Sonntags 9-10.
Teleph. erh. ich Neukölln 2186

Dr. med. Georg Glas.

Von der Heife zurück 194/15

Prof. Dr. Brühl
Kriegsärzter 1. (Rb. 2155).

Kuck's
höhere Privatschule u. Vorbereitungs-Anstalt.
Vorschule — Pension.
Nürnberg Str. 2, am Zoo.

Albert Rosenhain's
Sicherheits-Rasierapparat



In feinsten Ausführung, E. vor 16 50
Albert, mit gehobener Klinge 10 00
Rasierapparat sämt. bewährte Marken, Dutzend von Mark

Komplette Rasiergarnituren, Rasierspiegel, Rasierische, Frisier Toiletten usw. von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch postfrei.

Albert Rosenhain Berlin SW 19
Leipziger Str. 72-74
Größtes Spezialhaus für Luxus- u. Lederwaren

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden, Bekannten, den Vereinen und Verbänden meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Herrn Paul Obiglio für die tiefempfundenen, zu Herzen gehenden Worte am Begräbnis, sowie dem Weintrauben-Gesangsverein und dem Gesangsverein der freien Geis- und Schanzerstr. 177008

Frau Ww. Helene Fahrow.

Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“
e. G. m. b. H., Berlin-Bobnisdorf.

Bilanz am 31. März 1920.

Geschäftsguthaben.
Dasselbe betrug am 31. März 1919 1573,50 M.
Vermehrte sich im Laufe d. Geschäftsjahres um 3172,50 „
Beträgt somit am 31. März 1920 18906,00 M.

Kassensumme.
Dasselbe betrug am 31. März 1919 17736,- M.
Vermehrte sich im Laufe d. Geschäftsjahres um 3917,- „
Beträgt somit am 31. März 1920 21653,- „

Mitgliederbewegung.
Am 31. März 1919 waren vorhanden 738 Genossen 739 Anteile
Eingetreten sind bis 31. März 1920 191 „ 194 „
929 Genossen 933 Anteile

Ausgeschlossen sind:
a) durch Kündigung 11 Gen.
b) „ Tod „ 8 „
c) „ Uebertrag 12 „ zuz. 31 Genossen 31 Anteile

Verbleib. am Schluß des Geschäftsj. 876 Genossen, 902 Anteile
Der Aufsichtsrat: Der Vorstand:
A. Bendig, Vorsitzender. G. Dorner, P. Schifke, G. Pfeiffer.
Die Revisionskommission:
A. Langer, E. Miersch, H. Wolf. 132/19

Walhalla Theater
a. Rosenthaler Pl.

Saison-Beginn 16. 9.
Donnerst., den 16. 9.
Wilhelm Hartstein
in dem lustigen Schlager:
Er oder Er
Vorher:
Das gr. Programm!
Sonntags 2 Vorstellungen

Ballhaus Max u. Moritz
Kommandantenstraße 58-59.

Schönstes u. größt. Ballhaus
Die gute Ballmusik.
Kein Weinzwang

Schloßbrauerei Schöneberg
Dir. E. Krämer Hauptstr. 122/23

Großer u. kleiner Saal
für Vereine und Festlichkeiten noch einige Tage in der Woche zu vergeben

BTL
Potsdamer Str. 38
Bruno Kastner
im Schauspiel:
Der Erbe von Carlington,
Turmstr. 12
Joe Deeba
im Abenteuer:
Das Skelett des Herrn Markottus
außerdem das Lustspiel
Kakadu u. Klebitz
mit **Ossi Oswald**

Alexanderpl.-Passage
Der Sprung ins Dunkle.
Friedenau, Rheinstr. 14
Schwarzwaldfädel

Berliner Konzerthaus
(CLOU)

Mauerstr. 82 :-: Zimmerstr. 90-91

**HEUTE:
Gr. DOPPEL-KONZERT**

Adi-Haus
Taubenstr. 31 — Ztr. 1052

Käthe Blank
Hans Brückner
Elena Scholz
Walter Pintos
Emmi Diralhs
Hans Mathes
Hella Bella

Adolf Lieban
Adf Lieban's Meisterquart.

Erstkl. Küche, ff. Weine
Mocca, Tee, Schokolade
Beginn 7 Uhr.

Eintritt frei.

Sonnendorf-Betriebe
Ed. Hens Sonnendorf

Studen-Restaurant
Unter den Linden 44
u. Friedrichstraße 57
Vornehmes Wein-
und Bier-Restaurant
Gelegentlich edle Biere
Spezialität: Berliner Urquell
Gelegentlich in der
Küche u. Kellerei

Sonnendorf
Unter den Linden 56
Kaffee · Diale · Bar
Abends Wein-Restaurant
Küche · u. Kellerei
Käthe H. Himmann
Eigene Wiener Bäckerei
Kaffee-Substitution nach
Rezept der Art.

Schönere Sommergärten
Kerngarten; Blumenfeld, Berlin.
Allseitig gerühmte Bergpflanzung.

Möbel-Ausstellung
In 4 Etagen
Gelegenheitskäufe
welt unter Preis

**Herren- u. Speisezimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer,
Dienst u. Kphden,
Einf. Einrichtungen,
Zahlungserleichterung.**

**MÖBEL-HAUS
A. DAMITT**
Rosenthaler
Straße 46-47.

Montag, 13. Septbr., nachm. 3 Uhr
Rennen zu Karlshorst

Tanz-Institut I. Ranges
Frau Clara Geißler, Steglitz
Fennstr. 2248. Schloßstraße 121.

Neue Unterrichtskurse für Anfänger u. Fortgeschrittene,
sowie Schüler höh. Lehranst. beginnen Anfang Oktober
in Charlottenburg, Wilmersdorf, Lichterfelde-Ost,
Friedenau, Schönberg, Steglitz und Pankow. Privat-
unterricht jederzeit in meiner Wohnung. Prospekte
bitte kostenfrei anzufordern. Studierende Ermäßigung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
(Zentrale Berlin).

Betriebsräte der Gemeindebetriebe!
Die Wahl der Delegierten zum Betriebsräte-Kongress findet am Montag, den 13. September er., in den Räumen des „Gesamtbetriebsrats“, Berlin C 2, Breite Str. 11, v. 2 Tr., statt.
Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Betriebsräte der Staatsbetriebe!
Betriebsräteversammlung und Wahl der Delegierten zum Kongress am Montag, den 13. September er., abends 6 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27b.
Wahlberechtigt sind nur Betriebsräte, die Mitglieder des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Zentrale Berlin) sind.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.
Am Mittwoch, den 22. September 1920, abends 7 Uhr, findet im kleinen Saal der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstraße 121, eine

Außerordentliche Ausschubßung
statt.

Tagessordnung:
1. Beratung des Protokolls der letzten Ausschubßung.
2. Genehmigung des Tarifvertrages zwischen dem Verband der Arbeiterinnen im Bereiche des Oberverwaltungsamtes-Berlin und dem Zentralverband der Angestellten sowie Genehmigung des 4. Tarifvertrages zur Dienstordnung.
3. Satzungsänderungen.
4. Rechnungsbilanz.
Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Der Vorstand:
H. Krutwin, Vorsitzender.
Fritz Gomp. Schriftführer.

Spezialarzt
Dr. med. Knochen
für Haut-, Horn-, Frauen-, Schwäche, Beh. schnell, sicher, schmerzlos, ohne Betäubung, Blut- u. Hornuntersuch. (Pädenl. Horn)

Friedrichstr. 81 gegenüber
Königstr. 56-57 gegenüber
Spr. 10-1, 4-1/2, Sonnt. 10-11
Teilzahl. Separ. Damenzim.

Säbrierung
erfolgt sicher, ist gemäß einer
Erlaubn. C. W. Eisner, 100m.
Institut, Invalidenstr. 147.
Sprechst. 10-12 und 4-5 Uhr.

Spezialarzt Dr. Skottl für Geschlechtskrankheiten
Haut-, Horn-, Frauenleiden
harnröhrl. Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, geg. Lues
kamb. Salvarsan-kuren, Bluntersuchungen, im ältesten Kur-
institut „L. Löser“, geöffn.

Dir.: Löser senior v. 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1
Nur Rosenthaler Str. 69-70 Rosenhaler Platz.

Spezial-Behandlung
für Haut-, Horn-, Unterleidsleiden, spez. virulente Harnleiden,
nerv. Schwäche, Bluntersuchung, Salvarsan-kuren, Leicht-
behandlung, Höhenkuren, Bentraktionen. Getrennte Wartung.
Spezial-Aerzt: „Löser“, Münzstr. 9,
gel. Hellanstalt 9-1, 4-8, Sonntags 9-12.

Spezialarzt
Dr. med. Lands
behandelt schnell, gründlich,
möglichst schmerzlos u. ohne
Berufstörung

**Syphilis, Haut-, Horn-,
Frauenleiden, Schwäche.**
Erprobte Methoden.
Horn- u. Bluntersuchung.
Königstr. 84-86, Bahnh.
Sprechstunden 10-1 u. 5-8,
Sonntags 10-1.

Spezialarzt
Dr. med. Wockentusch
Friedrichstr. 125 Oranienb.
Tor. 11-16
Sonnt. 11-1. Syphilis, Horn-,
Frauenleiden, Bluntersuchung,
Schwäche, Höhenkuren, Leicht-
behandlung, Bentraktionen, ohne
Berufstörung, Erprobte Methoden.

**Nirgends
besser, beim
Schneiderm.
L. E. S. S. E. R.,
Alt-Jakobstr. 68**
Neuanfertigung,
Instandsetzung v.
Herren- und Damenherden.

Staatl. Akad. Hochschule für Musik
Charlottenburg, Fasanenstraße 1 84/19

Vorlesungen und Übungen im Wintersemester: Hermann Scherchen: Moderne Musik. Dr. Max Berl: Einführung in die bildende Kunst. Alfons Kreichow: Musikalische Akustik und Psychologie. Prof. Dr. Katzewski: Physiologie der Stimme. Prof. Dr. J. Bolter: Volkstümliche und Volkskunde. — Honorar für Nichtstudierende und Hospitanten 30 Mark für eine Vorlesungsreihe im Semester.

Achtung!
Brennholz einkaufen.
Der Lichtenberger Bevölkerung wird empfohlen, sich Holz für den Winter mit Brennholz zu versehen. Auf unserem Platz **Hauptstr. 14** steht prima Röhren- und Stangen-Brennholz sowie inehrere billig Erdbrennholz zur Verfügung.
Bestauf wöchentlich von 8-9 Uhr.
Zustellung wird ebenfalls ausgeführt.
Berlin-Lichtenberg, den 6. September 1920.

Kohlenstelle
der Stadt Berlin-Lichtenberg.
Hauptstr. 14 Lichtenberg 6.

Freitag, 24. Sept., 10 Uhr
vorm.: Versteigerung v.
**40-50 Pferden, Maul-
tieren, ausf. gut. Material**
aus sollem Betriebe, wegen groß.
Vertriebserschwerung. Außerdem
Landauer und Break.

Allgem. Berliner Omnibus-N.-G. Waisenstr. 22-24

Möbel
30% Ermäßigung
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
gegen bar und Teilzahlung

Stolzmann
Belle Alliancestr.
100.

Tanz-Institut
Berthold Zorn, Luckauer Str. 13
Oktober beginnen Anfängerkurse, sowie für moderne Tänze. Anmeldungen erbeten Oranienstr. 120.

Margarete Zorn,
ehem. Kgl. Solotänzerin.

Prozesse
Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Eho., Allmerten-, Straf-sachen, Steuern, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,
Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7) Glanz. Erfolge! Beobachtig. Teil Königst. 3595.

Zahngelbisse
Platin, Brennsteife, Goldbruch
kauft Edelmetall-Kaufstelle Augsburger Str. 25
Geschäftszeit 3-7, Sonntags 9-1. Meldungen beim Portier.

Stellenangebote

Stadtreisender
für Privatkundschaft von großer Akt.-Ges. für Groß-Berlin gesucht. Höhe, feste Bez. e. Spesen und Provisionen. Bisheriger Beruf ohne Einfluß. Ausführliche Angebote unter L. K. 3317 an Ala Hassenstein & Vogler, Berlin.

Gymnasiallehrer a. D.
Sinnograph, franz., engl. (Russland). Rebut. erfahren. Reber (G. H. D.), Gedächtnis-Kreisgymnasiallehr. 90 J. hoch. Reichst. od. Bezeichnung. Angeb. u. O. S. 100 an die Exped. d. „Bor.“.

Händler und Frauen
guter Verdienst als Daniersee, kein Kauf der Mutter. 17088
Hedl, Altenhofer Str. 67.

Wetere
alleinstehende Frau,
sehr zuverlässig, zur Führung
kleinen Haushalts geeignet. Frei-
stunden Redaktionen mög. 1/2.

Stellengesuche
Stenotypistinnen,
Schriftl., Buchhalter, Kontostell-
innen, gut ausgeb. Anfertiger-
innen, 1. Ott. Verkaufer, Lager-,
Erscheinungs- u. sonst. Lohn-
los. Arbeitsstellen der Stadt
Berlin. Nachzahlung für tarifi-
kationelles Personal. Friedrich-
straße 110-112. Notizen 2195-09

Bureau diener,
lang. zuverlässig, sucht 1/2
Theater am Kolonnenplatz,
Wochenlohn 11-1 Uhr.

Plisseebrennerin,
Samptlich. Plisseebrennerin sucht
Fegmann, Schulzebergstr. 30.

Soeben erschienen!

Russische Korrespondenz.

Nr. 11. August 1920.

Aus dem Inhalte: KARL RADEK: Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues / Die Beschlüsse des IX. Kongresses der Kommunistischen Partei Russlands / L. TROZKI: Sowjetrußland und das bürgerliche Polen / W. WILENSKI: China und Sowjetrußland / Churchill als Verschwörer (Geheim-memorandum an Sazonow) / LENIN: Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine / TOMSKI: Ueber die Aufgaben der Gewerkschaften / A. SWIDERSKI: Die Lebensmittelpolitik der Sowjetregierung / Die Organisation des Arbeitsmarktes in Rußland / W. KASAREWITSCH: Zur Frage der Gewinnung von Kalisalen in Rußland / A. PRASALOW: Das Schicksal der Uralindustrie / A. BOGDANOW: Was ist proletarische Dichtung? / usw. — Illustrationen: N. Lenin / Palast der Arbeit in Petrograd. 160849
140 Seiten.
Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Berlin, Annenstr. 1.

Herren-Kleidung

Jackett-Anzüge . . . M. 250.- 375.- 525.- usw.
 Rock und Weste in schwarz und marengo
 Gehrock-, Frack- und Abendanzüge
 Gestreifte Beinkleider M. 87.- 118.- 155.- usw.
 Farbige Westen M. 56.- 69.- 78.- usw.

Jünglings-Kleidung

Einsegnungs-Anzüge

Strickbinder

Stück M. 21.- 25.- 65.-

Rudolph Herbig

BERLIN C2

Breite Straße
 Brüder-Straße

Preiswerte Angebote in Klein-
 möbeln, Klubsesseln, Arm-
 lehnstühlen, Polstergarnituren
 Zimmer-Einrichtungen

Herren-Kleidung

Überzieher für Herbst u. Winter, M. 535.- 650.- usw.
 Ulster ein- und zweireihig . . . M. 550.- 625.- usw.
 Loden-Mäntel . . . M. 290.- 310.- 375.- usw.
 Imprägnierte und Gummi-Mäntel
 Winter-Joppen gefüttert M. 321.

Berufs-Kleidung

Dienerjacken M. 121.-

Oberhemd-Einsätze

Ripspikée mit Falten und Futter 15⁵⁰
 das Stück M.

Jeden Montag Auslage von Resten u. Abschnitten in Wolle, Seide, Samt u. Baumwolle, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- u. Kinderkleider geeignet ganz besonders billig

Fischer & Wolff

Spandauer Straße 10.

Preiswerte Angebote

Perser Teppiche
 für Wohn-, Herren- und Speisezimmer.
 Verbindungs-Stücke, Seidenteppiche.

Deutsche Teppiche
 Teppichstoffe, Läuferstoffe.

Möbelstoffe
 in Gobelin, Seide u. Verdure.

Tisch- und Diwandecken
 Gardinen und Vorhänge.

Perser u. Deutsche Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen,
 Läuferstoffe, Tisch- und
 Diwandecken, Tüllbett-
 decken, Steppdecken,
 Treppenläufer empfiehlt
 Teppich-Spezialhaus
Emil Lafèvre
 Berlin - Süd, Seit 1882
 nur Oranienstraße 158.
 Mein alibek. Haus
 hat keinerlei Beziehung zu
 ähnlich lautend. Firma

Emmler's

Möbel-
 Fabrik

Speise Zimmer
 Herren-Zimmer
 Schlaf Zimmer
 Wohn Zimmer
 Küchen
 in allen
 Preislagen

S. 59.
 Kottbuserdamm 25/26



Berliner Sitzmöbel-Industrie

G. m. b. H.

Berlin C2, Neue Promenade
 Eckhaus am Bahnh. Börse.

Klubsessel!

Eigenes erkl. Fabrikat.
 Lagerbesuch erbeten!
 Preise bedeutend
 herabgesetzt!

Soeben erschienen!
G. Sinowjew.

Die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution.

(Rede auf dem II. Weltkongress der Kommunist.
 Internationale Moskau, Juli/August 1920.)
 Mit Resolution des Kongresses.

34 Seiten. Preis Mk. 2,30

Zu beziehen durch die Arbeiterbuch-
 handlung Berlin, Annenstraße 1.



Perlen Juwelen

Sehr grosses Silberlager

Margraf & Co. G.m.b.H.

Kanonierstrasse 9
 Tauentzienstrasse 15 a.

Lumpen
 Papier
 Metalle
 Eisen

kauf ständig in
 höchst. Tagespreis
 H. Samuelsohn
 Naunynstr. 38
 Moritzpl. 4502.

Platin-, Gold-, Silberbruch

Quecksilber. Zahngebisse bis 3500 M.

Zitfzähne 12 bis 75 M., Brennstifte bis 300 M. — Wir
 zahlen den höchsten Preis. — Schubert, Bärwaldstr. 33,
 und John, Chausseestr. 110, vorn I, Portal I.

Berlin C. Wallstr. 13

Gardinen

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Sonderangebot!

Feine Herrenstoffe
 aller Arten,
 auch! Burschen-Anzüge u. Damen-Kostüme geig.
 Tuchlager Kunze, Cöpenicker Str. 96/97,
 i. Hause Neue Philharmonie.

Möbel-Sonderangebot

Durch Uebernahme großer Posten Möbel
 sind wir imstande, eine Anzahl Zimmer
 außergewöhnlich billig abzugeben:

Speisezimmer mit Umbau und Sofa, 5650 M.
Speisezimmer e. gl. Stül, Büfett, 200 br., 6800 M.
Herrenzimmer kompl. m. echt Lederstül, 6800 M.
Schlafzimmer hoheleg. Bibliothek, 200 8000 M.
 breit, rund. Tür, kompl. Eiche, ganz schwer,
 Schrank 180 br., ovaler 8000 M.
 Spiegel, echt Marmor u. Stoffaufl. kompl.
 Küchen in großer Auswahl enorm billig.
 Ledermöbel sowie einz. Möbel sehr billig.

Hasemanns Möbelkaufhäuser
 Neue Schönhauser Str. 1, Lothringer Str. 25/26

Möbel

jeder Art, äußerst
 günstig, solange Vorrat
 zum Teil bis
50 %
 ermäßigt. Befuch
 lohnend, kein Kauf-
 zwang. Lagerung bis
 1. 10. 20. kostenfrei.

Neugebauer,
 Charlottenburg,
 Dillnersdorfer Str. 125
 Ecke Schillerstraße.
 Rein Leben.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Es werde Licht

GROTH-TABLETTEN

Das beste gegen Blutstockung
 Erprobtes Hausmittel.

Kritisch empfohlen, vorzüglich bewährt.
 Vollkommen unschädlich.

Gesetzlich geschützt.
 frei verhältlich gem. Verordnung vom 22. 10. 01

OTTO GROTHE Sanitätsheimp für
 kleine Körpergröße
NEUKÖLLN, Leykesstr. 18/vw.

Schlafzimmer

eichenes, mit 1,50 m breitem
 Schrank mit Spiegel kompl.
 4500.—, eichenes Speisezim-
 mer mit 6 Polsterstühlen
 4250.—, eichenes Herrenzim-
 mer mit großer dreiteiliger
 Bibliothek 4000.—, Gobelin-
 garnitur 1000.—, Küchenmöb.
 Diese Gelegenheitskäufe in
 schweren Sommeraufstän-
 gen und Einzelmöbeln zu
 enorm billigen Preisen.

Hans Lennert, Verbringer,
 Str. 36,
 am Rosenthaler Platz.

Nutzeisen

Ankauf Verkauf
 Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre,
 Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fuß-
 stanzen etc. in verschiedenen Dimensionen
 haben ab Lager abzugeben

Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg
 Rittergustr. 47/48. Tel.: Lichtenberg 046/047.
 Nutzeisenabteilung: 838b*
 Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

Fahrradgummi billiger!



Neue Laufmäntel, 28x14, 65—70,— M., 75,— M., 80,— M.
 die besten u. teuersten, welche überhaupt existieren, statt 120,— nur 100,— M.

Luftschläuche prima 25.— M. Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
 Transportdecken, Motorraddecken, Motorradschläuche große Auswahl.

Neue Herren- u. Damenfahrräder 600 M.
 mit prima Gummibereifung, Glocke und Laterne

Großer Posten gebrauchter Fahrräder mit neuer Gummibereifung 300.— bis 500.— M.
Fahrradschertelle billiger.

F. Spumpen 10.—, Leder sättel 35.— bis 60.— M., Lenkstangen 15.— bis 35.—, Freilaufnahnk. Rufe 15.—, Gespannte
 Rad r 25.— bis 50.—, Gepäck alt r 10.— an, Resten 15.— bis 35.—, Rollschuhe 35.— bis 60.— usw.

Geschäftsfahrräder, Transportweirad, Transportdreirad, Motorräder, Automobile, Bootsmot.
 Posten Autoreifen, gebt. große Dimensionen, 220x120, 1020x120, 1050x120, Stütz 100 bis 300 M.

25 000 Karbidtischlampen (Gelezehehaltskauf) von 3 M. an. Karbid kg 5 M.

ERNST MACHNOW, Weinmeistersir. 14.
 Größtes Fahrradhaus Berlins.

Stottern

Dauerheilung!!!
 Neues wissenschaftl. Verfahren,
 Schriftliche Auskunft 3 Mk.
Psycho-Institut,
 Neukölln, Neckerstraße 5.

Mond-Extra



Mond-Extra: Rasierapparat
 Klinge mit geboener Klinge

Ein Stück für jeden Mann

Eugen Scherer, G. m. b. H., Berlin C 23 61, Belle-Alliance-Str. 92
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Goldstück

Reiner Weinbrand

Jacob Stück Nachfolger, Hanau a/M.

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brennerei-Erzeugnisse m. b. H., Berlin O 34, Romintener Str. 45. Fernspr.: Köntigsdt 593.

Mafnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Reichsregierung bereits im Juli d. J. 85 Millionen Mark zum Zweck einer besonderen Fürsorge für langjährig Arbeitslose bewilligt hat, hat sie sich jetzt, wie der Reichsarbeitsminister Brauns im Volkswirtschaftlichen Ausschuss mitgeteilt hat, mit Rücksicht auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise veranlaßt gesehen, die den Ländern in einem Rundschreiben mitgeteilten Bedingungen für die Gewährung dieser besonderen Fürsorge zu mildern. Zum Ausgleich der dadurch entstehenden Mehrbelastung hat das Reich weitere 10 Millionen Mark bewilligt. Die Einzelheiten in der Durchführung dieser besonderen Fürsorge, insbesondere die Art und Höhe ihrer Leistungen, sind den Ländern und den Gemeinden in gewissem Umfang überlassen. Daneben läßt sich die Regierung den Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch Bereitstellung neuer Arbeitsmöglichkeiten mit besonderem Nachdruck angelegen sein. Es wird insbesondere angestrebt, den Erwerbslosen solche Arbeitsmöglichkeiten mehr als bisher zugänglich zu machen, die sich außerhalb der eigentlichen Zentren der Arbeitslosigkeit befinden. Um den Ländern und Gemeinden die Aufnahme der Arbeitslosen zu erleichtern, sind die Reichszuschüsse dann neuerdings erhöht worden. Im übrigen ist die Reichsregierung der Auffassung, daß die Arbeitslosenfürsorge nur im Zusammenhang mit der gesamten Wirtschaftslage gelöst werden kann.

Hilfe für die Reichspensionäre!

Was der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden:

Nach einer Entschließung der Nationalversammlung zum Reichsbesoldungsgesetz sind den Pensionären und Hinterbliebenen bis zur gesetzlichen Regelung vom 1. April d. J. als Zuschläge zu geben, die wenigstens 50 Prozent ihrer bisherigen Bezüge ausmachen.

Diese Entschließung wird — im Gegensatz zu Bayern — vom Reichsfinanzministerium dahin ausgelegt, daß die Zuschläge lediglich von dem bisherigen reinen Pensionsbetrag ohne Berücksichtigung der Teuerungszuschläge zu zahlen seien. Hierdurch sind den Pensionären und Hinterbliebenen außerordentlich geringe Beträge, oftmals nur 12,50 M. monatlich, als Zulage ausbezahlt worden. Dies entspricht nicht dem Sinne der Entschließung und dürfte auch nicht in der Absicht der Nationalversammlung gelegen haben.

Wir fragen: Ist die Reichsregierung bereit, den Pensionären und Hinterbliebenen den 50prozentigen Zuschlag von der Gesamtsumme der laufenden Bezüge zu zahlen, die ihnen am 1. April zustanden, und diese Maßnahmen alsbald durchzuführen?

Anschließend möchten wir bemerken, daß es höchste Zeit ist, den vielen Versprechungen, mit denen man bisher die Pensionäre, die Witwen und Waisen hingehalten hat, Taten folgen zu lassen. Die meisten der alten Reichsbediensteten gehören zu jenen Schichten der Bevölkerung, die wie die Invaliden- und Altersrentenempfänger am allergeringsten unter der Teuerung zu leiden haben; mit diesen gehören sie zu den Kernsten der Armen.

Wahrscheinlich bleibt nur, daß die angestrebte Wohlart auch jenen „Pensionären“ zufällt, die neben einer in der Behaltenszeit gehenden Pension noch über große Einkünfte aus Kapitalien oder dekorativen Stellungen verfügen. Dies ist ein Zustand, den sich das Reich für die Dauer nicht mehr leisten kann. Und trotz dem Wohlstand der Reichsbediensteten und ihrer Presse, die natürlich ein Interesse daran haben, ihren Parteigängern — den zahlreichen von Wilhelm dahingelassenen hohen Offizieren, Reichsbeamten und den Kapp-Genossen — soviel als möglich aus der Reichskassette zuzuschlagen, muß verlangt werden, daß herabgelassene Pensionen beschnitten oder ganz kassiert werden. Die so ersparten Gelder könnten zur Unterstützung der Kleinrentenempfänger und ihrer nicht mehr arbeitsfähigen Hinterbliebenen verwendet werden. Das wäre Gerechtigkeit, die dem Volksempfinden entsprechen würde.

Im übrigen hat die Anfrage unserer Genossen schlagend bewiesen, daß St. Bureaukratie unsterblich bleibt. Er hat hier wieder einmal die gutgemeinte Absicht des Reichsparlamentes ins Gegenteil verkehrt, und es bedeutet keinen Aufwärtsschritt für das Reichsfinanzministerium, daß es auf den ihm eigenen bölligen Mangel an sozialem Verständnis erst öffentlich mit der Nase hingehalten werden muß.

Für den Fleischwucher!

In der Sonnabendstunde des Volkswirtschaftlichen Ausschusses wandten sich die Sozialdemokraten und Unabhängigen mit aller Schärfe gegen die Aufhebung der Fleischbewirtschaftung, zumal entgegen den Beschlüssen vom 17. August die Sicherstellung der 2 Millionen Tonnen Brotgetreide nach den Erklärungen der Reichsgetreidestelle nicht gegeben ist. Ein sächsischer Abgeordneter und ein Vertreter der sächsischen Regierung wandten sich besonders gegen den § 4 der Verordnung, der eine Abperrung Sachsens vom Viehhandel in den anderen Bezirken Deutschlands bedeutet. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Erlaubnis für den Viehhandel auf das ganze Reichsgebiet auszuweiten, wurde mit 13 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Verordnung selbst wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Mit den Sozialdemokraten und Unabhängigen stimmte der Deutschnationale Domsch-Sachsen für den ersten Antrag, der sich bei der Gesamtstimmung der Stimme enthielt. Damit ist die Aufhebung der Fleischbewirtschaftung ab 1. Oktober d. J. beschlossen. Die Folgen dieser volksfeindlichen Maßnahme werden nicht ausbleiben. Die breite Masse des Volkes dürfte an diesem „Wiederaufbau“ wenig Freude empfinden.

Wie die Aufhebung der Fleischbewirtschaftung schon jetzt bei ihrer bloßen Ankündigung preissteigernd wirkt, zeigt uns eine Mitteilung aus einer Kleinstadt der Provinz Hannover. Dort war vor kurzem das Fleisch noch wesentlich billiger als in Berlin. Jetzt bieten Großhändler den Bauern allenthalben 13 bis 15 Mark für das Pfund Lebendgewicht, so daß die einheimischen Schlächter darunter nichts mehr bekommen können. Der Bodenpreis für dieses Fleisch wird sich auf über 25 Mark das Pfund stellen.

Die amerikanischen Milchkuhe.

Durch M.D. verbreitet das Reichslandwirtschaftsministerium eine lange Erklärung über die amerikanischen Milchkuhe, die sich im wesentlichen mit der von uns bereits wiedergegebenen Erklärung des Reichslandwirtschaftsministers im Volkswirtschaftlichen Ausschuss deckt. Wenn die Erklärung großen Nachdruck darauf legt, daß die Einfuhr von Kraftfutter für Deutschland günstiger wäre als die von lebendigem Vieh, so scheint man im Reichslandwirtschaftsministerium noch nicht genügend zu wissen, wie man sich einem

Schmerz gegenüber zu verhalten hat, nämlich, daß man diesem unmöglich Vorschriften über die Art des Geschenkes machen kann. Selbst wenn die weitere Behauptung zutrifft, daß die Transportkosten für die Kühe sich auf die Hälfte ihres Wertes in Deutschland belaufen, so scheint es uns noch immer recht profitabel, wenn man mehrere tausend Stück Vieh zur Hälfte des Wertes bekommt, da ja für die Kühe selber nichts zu bezahlen ist.

Das Verhalten des Ernährungsministeriums, sein Straußen gegen die Einfuhr lebendigen Viehs, kann nur den Eindruck erwecken, als sei man in Deutschland bestrebt, aus einer Liebesgabe für die darbenenden Säuglinge und Kranken eine Liebesgabe für die „notleidenden“ Agrarier zu machen.

Die Entwaffnungs-Bezirkskommissare.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat für die preussischen Regierungsbezirke die Regierungspräsidenten, für den Landespolizeibezirk Berlin den Polizeipräsidenten zu Bezirkskommissaren ernannt. In den Ländern hat er nachfolgende Landeskommissare berufen: für Bayern Ministerialrat Forch, München, für Sachsen Ministerialdirektor Dr. Schulze, Dresden, für Württemberg Oberamtmann Feurer, Stuttgart, für Baden Ministerialrat Leers, Karlsruhe i. B., für Thüringen Regierungskommissar Mathews, Weimar, für Hessen Regierungsrat Emmerling, Darmstadt, für Hamburg Senator Hense, Hamburg, für Mecklenburg-Schwerin Ministerialassessor Wäcker, Schwerin, für Braunschweig Leutnant Foerster, Braunschweig, für Oldenburg Regierungsrat Krahnsober, Oldenburg, für Anhalt Ministerialrat Dr. Weber, Dessau, für Bremen Direktor Schurig, Bremen, für Lippe Landespolizeidirektor Heise, Detmold, für Lübeck Senator Mehrlein, Lübeck, für Mecklenburg-Strelitz Oberförster von Bülow, Neustrelitz, für Baldeke Landrat Schmieding, Krosen, für Schaumburg-Lippe Regierungsrat Dr. Meyer, Bielefeld.

Die Bezirks- und Landeskommissare sind vom Reichskommissar für die Entwaffnung mit der Durchführung der freiwilligen Waffenabgabe beauftragt. Alle Anfragen, welche die freiwillige Ablieferung betreffen, sind daher an die zuständigen Landes- bzw. Bezirkskommissare zu richten.

Die Beratung der Mietssteuer.

Von unterrichteter Seite erfahren die P. P. R.: Die Beratung der von der Reichsregierung dem Reichsrat vorgelegten Vorlage betreffend die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues, sogenannte Mietssteuer, wurde in den vereinigten Ausschüssen auf Antrag Preußens mit der Begründung vertagt, daß die Vorlage erst zusammen mit der noch zu erwartenden Vorlage betreffend die Regelung der Mietzinsbildung (Reichsmietengesetz) zutreffend beurteilt werden könne. Beide Vorlagen werden also demnächst dem Reichsrat gemeinsam beschickt.

Inzwischen hat der gemischte Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates die Mietssteuerentwürfe mit einigen deren Grundgedanken nicht berührenden Änderungen einstimmig angenommen.

Demonstrierende Reichswehr.

Blutige Zusammenstöße in Halle.

Halle, 11. Sept. (Dena.) Ein Trupp von etwa 80 Reichswehrsoldaten, der gegen den Erlaß protestieren wollte, der dem Militär in Uniform das Betreten eines Vergnügungsparkes untersagt, veranlaßte wüste Tumulte zwischen Militär und Zivil, bei denen es zu Schlägereien kam. Erst der Sicherheitswehr gelang es, mit aufgepflanztem Bajonett den Platz zu säubern. Der Vergnügungspark wurde von der Polizei geschlossen.

Herrn Gehlers Reichswehr benimmt sich alle Tage merkwürdig.

Aufgehobener Belagerungszustand.

Magdeburg, 11. September. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit, daß der Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen durch eine Verordnung des Reichspräsidenten mit dem 9. September aufgehoben worden sei.

Zu unserer früheren Notiz über die Anordnung dieser Maßnahme behauptet — offensichtlich reichsfeindlich inspiriert — die „D. A. Z.“, daß die Aufhebung mit Zustimmung des preussischen Innenministers erfolgt sei. Da dieser in jenen Tagen verreist war, weichen wir zu der Auffassung, daß die Zustimmung von seinem Vertreter, dem Unterstaatssekretär Freund, gegeben worden ist.

Korridorverhandlungen.

Berlin, 11. September. Nach einer Mitteilung des Generalsekretärs der Friedenskonferenz ist Polen bereit, die Verhandlungen über den Korridor am 16. d. M. zu beginnen. Da aber der französische Vorsitzende der Kommission durch andere dienstliche Verpflichtungen während des laufenden Monats verhindert ist, an den Verhandlungen teilzunehmen, können diese erst am 1. Oktober in Paris beginnen.

Polnische Aufstandsabsichten?

Breslau, 11. September. W.B. meldet: Hier liegen Nachrichten vor, aus denen auf ein bevorstehendes Wiederaufleben des Polenlandes geschlossen wird. Schoppinik wird als Mittelpunkt der erneuten Bewegung angesehen. Versammlungen in diesem Orte liefern keinen Zweifel über ihre — die polnischen Absichten. Zahlreiche durch die von den Polen geschaffene Erregung beunruhigte deutsch gefürte Einwohner aus Eichenau, Rosdgin und Schoppinik fliehen aus ihren Wohnstätten.

Die Meldungen über polnische Gewalttaten dauern fort. Die Stadt Pleß ist heute von ihrer französischen Besatzung verlassen worden, hingegen wurden in Rybnik die Italiener von den Franzosen abgelöst. Im Kreise Rybnik wurde schon am letzten Sonntag in einer polnischen Versammlung angekündigt, Oberhiesien gelöre bereits heute zu Polen. Przelaisa und Baingow sollen von den Polen erneut besetzt sein, auch in Rybnik hat vorgestern eine Polenversammlung stattgefunden, in der ebenso wie in Schoppinik ausreißende Beschlüsse gefaßt wurden.

Austrahprozesse in Rattowitz.

Rattowitz, 11. September. (W.B.) Vor dem außerordentlichen internationalen Gericht für Rattowitz Stadt und Land wurden in den letzten Tagen eine Reihe von Austrahprozessen verhandelt. Ein Angeklagter erhielt fünfzehn Jahre Zuchthaus, weil aus seiner Wohnung auf französische Truppen geschossen worden war. Weiter wurde von dem Gericht erkannt wegen Teilnahme am Austrah mit Waffen auf zwei Jahre Gefängnis, wegen Plünderung auf zwei Jahre Zuchthaus, wegen des Besizes geraubter

Gegenstände auf sechs Monate, wegen Uebertretens des Waffenverbots auf vier Monate und wegen Passvergehens auf ein Jahr Gefängnis.

Le Ronds Geheimbefehl unecht?

Die Wolff meldet, haben die deutschen amtlichen Stellen über die Frage der Gültigkeit des in der „Breslauer Morgenzeitung“ veröffentlichten angeblichen Geheimbefehls des Generals Le Rond Erkundigungen einziehen lassen. Dabei haben sich bisher keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß es sich um ein echtes Dokument handelt.

Die russisch-ukrainische Delegation fährt nach Riga.

Habas berichtet, daß die russische Handelsdelegation in London ein Telegramm des Inhalts erhalten habe, daß die russisch-ukrainische Friedensdelegation am Freitag nach Riga abgefahren sei.

Der litauisch-polnische Konflikt.

Romno, 11. September. Die Kopenhagener Meldung, daß Litauen Polen vorgeschlagen habe, die litauisch-polnischen Streitfälle zugleich mit den russisch-polnischen Verhandlungen in Riga zu erörtern, entbehrt jeder Grundlage.

Polnische Erfolge.

Rönigsberg i. Pr., 11. September. An der litauisch-polnischen Front haben die Polen im weiteren Vordringen die Ortschaften Sejny und Krasnopol besetzt. An der bolschewistisch-polnischen Front von Bialystok, Bialystok, Brest-Litowsk entlang dem Bug wechselseitige Kampfhandlungen. Ostlich von Semberg halten die Polen die Linie Buss-Rohatyn-Gnila Lipa.

Die Arbeiterbewegung in Italien.

Arbeitergenossenschaften in der Metallindustrie?

Der nach Italien entsandte Berichterstatter der „Dena“ meldet, daß auch jetzt noch die Aussichten auf eine Beilegung des Streiks nicht sehr groß sind. Die Sozialistischerklärung des Allgemeinen Arbeitgeberkongresses mit den Arbeitgebern der Metallindustrie hat in ganz Italien ohne Zweifel verschärfend auf die Situation gewirkt. Einige Sähe der Proklamations des Kongresses können nur aufreizend auf die Arbeiter wirken und wären besser unterblieben. Sie haben die Kampflust der Arbeiter nur gestärkt. In den sozialistischen Blättern wird in den letzten Tagen mit aller Schärfe betont, daß die jetzige Bewegung eine glänzende Probe für die Bereitschaft des italienischen Proletariats zur Revolution sei. Die Bewachung der Fabriken wird streng durchgeführt. Niemand außer den Arbeitern hat Zutritt. Nichtarbeiter müssen einen Ausweis des Fabrikrates vorzeigen. Versuche der Mailänder Polizei, in eine Fabrik einzudringen, wurden von den gewaffneten Arbeitern zurückgewiesen. Die neutrale Haltung der Regierung dauert an. Die beiden Präfekten von Mailand und Turin verfolgen, dem Auftrage Giolittis gemäß, die Bewegung ganz genau und suchen beiden Seiten Vermittlungsvorschläge zu einer friedlichen Lösung zu unterbreiten. Dadurch verschiebt sich das Verhandlungszentrum immer mehr von Rom nach Mailand. In politischen Kreisen, die überhaupt sehr optimistisch sind, hält man eine Einigung, trotz der Beschlüsse der Industriellen, die Verhandlungen erst nach Räumung der Fabriken aufnehmen wollen, nicht für ausgeschlossen. Als neue Lösung wurde von den Sozialisten auch die Verwirklichung der Metallindustrie durch Arbeitergenossenschaften vorgeschlagen.

Zeit geschicklicher für die Regierung ist die Bewegung, die jetzt auch unter den Landarbeitern ausgebrochen ist. In der Provinz Palermo ist fast der gesamte Großgrundbesitz von bewaffneten Bauern besetzt worden. In Luzzo-Mekino in der Provinz Padua begaben sich 700 bewaffnete organisierte Landarbeiter vor die Kaserne der Carabinieri, um die Freilassung ihrer sozialistischen Führer zu verlangen. Die Carabinieri versuchten die Demonstrationen zu zerstreuen, die ein heftiges Feuer gegen die Kaserne eröffneten. Es gab vier Vermundete.

Mailand, 11. September. 22 Schuhfabriken in Mailand sind am Freitag von den Arbeitern besetzt worden, um zu verhindern, daß die Besitzer der Betriebe Rohmaterialien beschaffen. Das gleiche ist in ungefähr 200 gemischten Betrieben durchgeführt.

Barrikaden in Triest.

Triest, 11. September. (Stefani.) Die italienfeindlichen Kundgebungen der Slawen haben sich verhärtet. Gestern Abend fanden im Stadteil San Giacomo Straßenkämpfe statt, es wurden Barrikaden errichtet, die vom eingreifenden Militär bald zerstört wurden. Das Militär gab drei Kanonenschüsse ab; drei Personen wurden getötet, etwa 100 Personen wurden verwundet. Die Nacht verlief ruhig; heute morgen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Englische Arbeiter солидарität.

London, 11. September. Bei einer Versammlung der Eisenbahner erklärte der Sekretär des Eisenbahnerverbandes, die Eisenbahner würden den Bergarbeitern in ihrem Kampfe beistehen.

Deutsch-österreichisches Finanzabkommen. Am 9. September d. J. ist in München zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung ein Uebereinkommen zur Regelung gewisser finanzieller Fragen abgeschlossen worden. Am 10. d. M. ist nunmehr der Notenauslaß über die Genehmigung des Abkommens durch die belderszeitigen Regierungen erfolgt, so daß das Abkommen in diesen Tagen in Kraft tritt.

Donaukonferenz ohne Ausland! Von der englischen Regierung fordert Tschitscherin, daß Rußland an der Donaukonferenz teilnimmt. In der Note wird erklärt, daß die Donaufrage für Sowjetrußland und die Ukraine eine Lebensfrage bilde.

Agrarischer Rindermord und Technische Nothilfe. Zu unserm Artikel „Der agrarische Rindermord“ in der Beilage der Nr. 468 erucht uns die Technische Nothilfe mitzuteilen, daß sie sich dem Lieferungsstreik der Landwirte im Kreise Rönigsberg i. Am. gegenüber nicht passiv verhalten hat. Der Landesunterbezirksleiter der Technischen Nothilfe in Frankfurt a. O. in dessen Bereich Rönigsberg i. Am. fällt, setzte sich pflichtgemäß unmittelbar nach Bekanntwerden des Lieferungsstreiks mit dem zuständigen Regierungspräsidenten Barthelemy in Frankfurt a. O. in Verbindung und teilte ihm mit, daß die Technische Nothilfe bei Bedarf ihm zur Verfügung stehe. Der Regierungspräsident hat bei Beendigung des Lieferungsstreiks diese Tatsache ausdrücklich anerkannt.

Für die vergessenen Säumerkriegsbeschädigten in Berliner Lazaretten übersandten uns: 22 Mann Personal der Firma Sagawe u. Co. Kurfürstent. 37, 100 M.; Karl G. Genthner Str. 17, 100 M., worüber wir zugunsten der Empfangsberechtigten quittieren.

